



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

wie schnell die Zeit vergeht: Mir scheint, als hätten wir Ihnen gerade erst unsere Jahreszeitung präsentiert, da steht schon eine neue Auflage an. In allen Bereichen haben Arbeits- und Termindichte enorm zugenommen. Moderne Kommunikationsmittel fördern diese Entwicklung noch. Manche der notwendigen Aufgaben – wie zum Beispiel die Pflege-Dokumentation – wären ohne Computer und Co. heute gar nicht mehr zu erledigen. Wir sind froh, wenn wir neue Wege finden, solche Aufgaben schneller auszuführen, damit mehr Zeit bleibt für die eigentlichen Aufgaben: z.B. für die Pflege selbst. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchten sehr gerne ihren Patientinnen und Bewohnern mehr Zeit widmen, jedoch die Vergütung der Kassen ist seit Jahren unzureichend. Angesichts sinkender Spenden- und Kirchensteuermittel sind wir als Caritas nicht in der Lage, diese Lücke zu schließen. Im Gegenteil sind wir sogar gezwungen, Dienste, die wir nicht refinanzieren können, auf den Prüfstand zu stellen.

In der ambulanten Pflege arbeiten wir mit Vergütungen, die deutlich geringer sind als die Tarifsteigerungen. Im stationären Bereich müssen wir sogar mit einem Personalschlüssel von 1967 zurechtkommen. Zum Glück verfügen wir über eine große Anzahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die zwar keine pflegerischen Aufgaben übernehmen, die aber mit ihrer Unterstützung deutlich dazu beitragen, dass sich die Pflegebedürftigen bei uns wohl fühlen. Dafür sind wir sehr dankbar. Unseren Ehrenamtlichen haben wir in dieser Jahreszeitung die Seite 3 gewidmet. Während die Arbeitsdichte der Pflegekräfte auf der einen Seite immer mehr zunimmt, wachsen auf der anderen Seite die Rücklagen der Kassen. Im Sinne der Pflegebedürftigen und unserer Mitarbeiter fordern wir von den Kassen für die Pflege bessere Vergütungen.

In diesen Zeiten freuen wir uns, wenn Sie uns ein wenig Ihrer Zeit schenken und diese Jahreszeitung lesen. Für Ihre Aufmerksamkeit, Ihre Treue und Ihre Unterstützung – sowohl finanziell als auch ideell – bedanken wir uns herzlich.

Mit herzlichen Grüßen

*Hans-Georg Liegener*

Hans-Georg Liegener  
Caritas-Geschäftsführer

**Spendenkonto des  
Caritasverbandes Krefeld:**

Konto-Nr. 12 14 00  
Sparkasse Krefeld  
BLZ: 320 500 00

Umfrage unter freiwilligen Mitarbeitern:

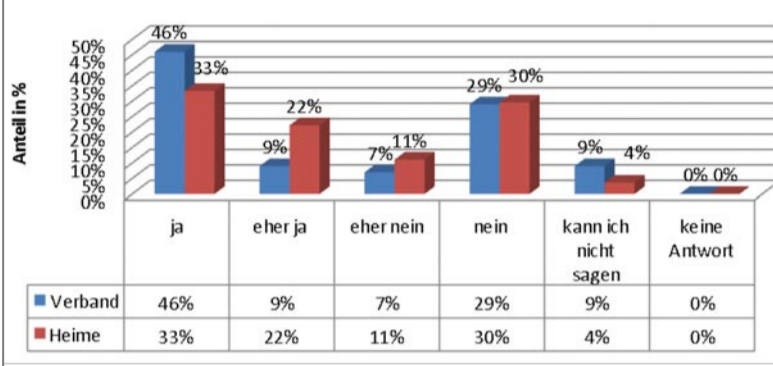
## Ehrenamtler engagieren sich gerne bei der Caritas

Die Caritas legt auf ihre ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel Wert. Der Verband und die Heime sind froh darüber, dass sich insgesamt rund 300 Menschen freiwillig in den Einrichtungen engagieren. Viele Angebote könnte die Caritas ohne die Ehrenamtler nicht in der heutigen Form aufrecht erhalten. Regelmäßig befragt die Caritas daher ihre Freiwilligen zu ihrer Zufriedenheit. Die neusten Umfrageergebnisse liegen nun vor.

Die letzte Zufriedenheitsbefragung der gut 300 Ehrenamtler der Caritas liegt vier Jahre zurück. Daher hat die Caritas eine erneute Umfrage in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse jetzt vorliegen. Verteilt wurden die Fragebögen an die 233 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Verbandes und die 68 freiwillig engagierten Frauen und Männer der Caritasheime. Insgesamt gab es einen Rücklauf von 30 Prozent, das ist ein vergleichsweise hoher Wert.

Über die meisten Ehrenamtler (60 Personen) verfügt nach wie vor der Seniorenclub „Em Cavenn“ in Linn. Beim Fachdienst für Integration und Migration engagieren sich im Rahmen der Sprachkurse, der Hausaufgabenhilfe, bei der Kinderbetreuung und in der Kleidertruhe 50 Frauen und Männer freiwillig. Die Essensauslieferung des fahrbaren Mittagstisches der Caritas in Krefeld, Tönisvorst und Meerbusch unterstützen 26 engagierte Menschen. Das Medi-Mobil zum Beispiel könnte ohne die ehrenamtlich arbeitenden

### Ich habe mich bewusst für die Caritas entschieden



Ärzte und Sanitätsfahrer gar nicht durch Krefelds Straßenrollen. In den sechs Caritasheimen engagieren sich fast 70 Krefelder verlässlich und kreativ beim Vorlesen, Basteln, Spaziergehen, Singen mit den Bewohnern oder bei der Planung von Ausflügen.

Die Altersverteilung der Ehrenamtler hat sich gegenüber 2008 ein wenig nach oben verschoben. Über 60 Prozent von ihnen sind sowohl beim Verband als auch in den Heimen älter als 65 Jahre. Auf die Frage: „Haben Sie sich bewusst entschieden, bei der Caritas zu arbeiten?“ antworteten weit mehr als die Hälfte aller Befragten mit „ja“ und „eher ja“. Dies

kann als starke Bindung an die Caritas, ihren Ruf, und ihre Werte und Orientierungen interpretiert werden.

Kern der Umfrage war die Zufriedenheit der Ehrenamtler. Hier sagten jeweils gut 90 Prozent der Befragten eindeutig „ja“, die restlichen stimmten für „eher ja“. Über die Hälfte der Freiwilligen ist seit mehr als fünf Jahren bei der Caritas aktiv. Die langjährige Mitarbeiter spricht ebenfalls für hohe Zufriedenheit.

Von ihren jeweiligen Einrichtungen „gut“ und „eher gut“ informiert fühlten sich mehr als 90 Prozent der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Trotz dieses hohen Wertes halten die meisten Befragten

einen eigenen Einführungstag für neue Freiwillige für sinnvoll. Die Caritas wird darauf reagieren und zukünftig wieder eine solche Informationsveranstaltung anbieten.

Abgerundet wurde die Untersuchung mit der Frage, ob die jeweiligen Einrichtungen das Engagement der Ehrenamtler wertschätzen. Über 85 Prozent antworteten hier mit einem eindeutigen „ja“. Die Heime und Dienste bedanken sich bei ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Regel einmal im Jahr mit einer eigenen Veranstaltung. Alle zwei Jahre lädt die Caritas Krefeld im Sommer alle ihre Mitarbeiter – hauptberufliche und ehrenamtliche – zu einem großen Grillfest mit Musik in Traar ein.

„Das Ergebnis der Umfrage, die hohe Zufriedenheit unserer Ehrenamtler, freut uns sehr. Manche der Befragten haben die Gelegenheit genutzt, um uns noch auf Verbesserungsmöglichkeiten hinzuweisen. Diese werden wir gerne prüfen und freuen uns, dass sich unsere Ehrenamtler so aktiv einbringen“, zieht Eva Renard, Sachbereichsleiterin, ein positives Fazit. ■ *jon*

## Josefshaus: Wiedereröffnung nach Umbau

Aus dem ältesten Haus der Caritas Krefeld ist nun nach dem Umbau das modernste geworden: Das Altenheim St. Josef an der Tannenstraße verfügt jetzt über die aktuellste Ausstattung. Bei der Wiedereröffnung des Hauses bedankte sich Hans-Georg Liegener im Namen der Geschäftsführung der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH insbesondere bei den Bewohnern und Mitarbeitern der Einrichtung dafür, dass sie die Beeinträchtigungen während der Umbauphase so gut mitgetragen haben.

Unter der Federführung von Horst Huber, Geschäftsführer der Krefelder Caritasheime, und durch das Krefelder Architekturbüro DGM hat das Haus den Umbau und die Mo-

dernisierung erfahren. Der „Spießbau“ wurde dazu abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Der Altbau wurde weitgehend entkernt und in ein modernes Altenheim umgewan-

### Wohnen im Schmuckkästchen

Jetzt verfügt das Josefshaus über 71 Einzel- und 15 Doppelzimmer mit jeweils eigenem, behindertengerechten Bad. Die Zimmer verteilen sich auf vier Wohnbereiche. Im geschützten Innenhof befindet sich ein kleiner Garten, der zum Verweilen einlädt. Rund acht Millionen Euro

hat der Umbau gekostet. „Für diesen zukunftsweisenden Schritt, der angesichts knapper werdender Finanzen auch eine Portion Mut erfordert“, bedankte sich Matthias Stomps, Verwaltungsratsvorsitzender der Krefelder Caritasheime, bei den beiden Geschäftsführern und der Caritas Krefeld.

Als „Schmuckkästchen“ bezeichnete Oberbürgermeister Gregor Kathstede das neue Josefshaus. Nachbarn, Angehörige und Interessierte waren am 1. September zum Tag der offenen Tür des Josefshauses eingeladen. Dabei konnten bei Musik, Kaffee und Kuchen die neuen Räumlichkeiten besichtigt werden.

Zum Abschluss der Eröffnungsfeierlichkeiten zelebrierte Weihbischof Dr. Johannes Bündgens aus Aachen einen Gottesdienst in der Kapelle und segnete das Haus. ■ *sobu*



Beliebter Treffpunkt: Die neue hauseigene Cafeteria.

### Unsere Dienste:

- Ambulante Pflegedienste**
  - Angebote für pflegende Angehörige
  - Caritas-Pflegestation Kölner Straße
  - Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls
  - Caritas-Pflegestation Uerdingen
  - Caritas-Pflegestation Meerbusch
  - Caritas-Ambulante Pflege im Hanseanum
- Fahrbarer Mittagstisch**
  - Krefeld und Tönisvorst
  - Meerbusch
- HausNotRuf**
  - Krefeld und Meerbusch
  - Caritas24
- Gemeinde- und Stadtteilarbeit**
  - Em Cavenn
  - Frauengesundheit – Kurberatung
  - Freiwilligenzentrum
  - Gemeindeförderung
- Alkohol- / Drogenhilfe**
  - Beratungsstelle
  - Betreutes Wohnen
  - Beschäftigungsangebote
  - Café Pause
  - Notschlafstelle
  - Streetwork
- Caritas-Service**
  - fairKauf im Hansa-Haus
  - fairKauf Möbel-Laden
  - Umzugshilfe für Senioren
- Integration und Migration**
  - Fachdienst
  - Kindertagesstätte St. Antonius
  - Familienzentrum
  - Kleidertruhe
  - Marienburg
- Seniorenresidenz Hanseanum**
- Verwaltung**
- Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH**
  - St. Josef
  - Kunigundenheim
  - Marienheim
  - Landhaus Maria Schutz
  - Saassenhof
  - Altenheim im Hansa-Haus
  - Caritas-Kurzzeitpflege im Hansa-Haus
  - Caritas-Tagespflege Heilig Geist





## Neue Satzung für die Caritas Caritasrat nun ein rein ehrenamtliches Gremium

Die erste Satzung des „Caritasverbandes, Ortsgruppe Krefeld“ wurde „am 14. Dezember 1916“ errichtet. Sie kam mit 14 Paragraphen in vier Abschnitten aus. Heute umfasst die aktuelle Satzung 21 Paragraphen. Im März 2012 beschloss die Vertreterversammlung eine neue Fassung. Im September wurden Caritasrat und Vorstand auf der Grundlage der neuen Statuten neu gewählt.

Die erste Satzung der Caritas von 1916 galt mit wenigen zwangsweisen Änderungen, die durch die Herrschaft der Nationalsozialisten ab 1933 vorgenommen wurden, bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. 1954 wurde die Satzung dann in einigen Teilen komplett neu gefasst. Wichtige Änderung war u.a., dass nun der Vorstand aus dem 1. Vorsitzenden und dem Geschäftsführer bestand, der den Titel „Caritasdirektor“ trug. Pfarrer Heinrichs Mönks wurde 1. Vorsitzender, der erste Caritasdirektor war Kaplan Max Petermann.

In den Jahren danach weitete sich die Tätigkeit der Krefelder Caritas erheblich aus, es kamen neue Aufgaben hinzu. In der Satzung schlug sich dies unter anderem in der Einführung des Caritasrates 1974 nieder.

Eine wichtige Entscheidung des Caritasrates war die Änderung der Mitgliederbeteiligung. Gab es bis 2008 jährlich eine zentrale Mitgliederversammlung, wurde diese durch die „Caritas-Arbeitsgemeinschaften“ auf der Ebene jeweils einer Gemeinde oder Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) abgelöst. In 2012 gab es Versammlungen der Arbeitsgemeinschaften der GdG Krefeld-Nordwest im Pfarrheim von St. Anna, der GdG Krefeld-Mitte in der Caritas-Tagespflege Heilig Geist, der GdG Süd im Pfarrzentrum von Herz-Jesu, und der Pfarre St. Nikolaus im „Em Cavenn“ in Linn. Dazu kamen die Versammlungen der Arbeitsgemeinschaft St. Hildegundis von Meer in Lank und der Pfarre St. Christophorus im Landhaus Maria Schutz.

Die Arbeitsgemeinschaften wählen Vertreter für die Vertreterversammlung der Caritas. Auf ihrer Sitzung im März 2012

hat die Vertreterversammlung eine neue „Satzung des Caritasverbandes für die Region e.V.“ beschlossen. Ihr ist eine Präambel vorangestellt, in der es u.a. heißt: „Der Caritasverband für die Region Krefeld e.V. nimmt in der Region Krefeld die Sendung der Kirche zur Caritas wahr, indem er als Helfer für Menschen in Not, als Anwalt und Partner für Benachteiligte sowie als Solidaritätsstifter in der Gesellschaft für diese eintritt.“

Mit der neuen Satzung können jetzt auch Kirchengemeinden selbst Mitglied im Caritasverband werden. „Das würden wir sehr begrüßen“, wirbt Pfarrer Norbert Lucht, Vorsitzender des Caritasverbandes. Mit den neuen Statuten wird der Caritasrat stärker zu einem Aufsichtsgremium umgebildet. Ihm gehören jetzt maximal elf Mitglieder (früher bis zu 25) an, die diese Funktion ehrenamtlich ausüben. Der Vorstand wird auf drei Mitglieder verkleinert. Von der Rahmensatzung her ist es möglich, zukünftig auch mit einem hauptamtlichen Vorstand zu arbeiten. Dies wird für Krefeld überlegt.

### Vorstand und Caritasrat neu gewählt

Nach Inkraftsetzen der neuen Satzung durch den Bischof fand Ende September die Vertreterversammlung mit Neuwahl des Caritasrates und des Vorstandes statt. Dem Caritasrat gehören jetzt an: Wolfgang Bach, Wilhelm Gobbens, Dagmar Hildebrand, Matthias Stomps, Karl Szentandras, Karen Pilatzki und entsandt vom Pastoralrat Ulrich Hagens und Pfarrer Hans Russmann. Der Vorstand besteht aus Pfarrer Norbert Lucht (1. Vorsitzender), Peter Klapheck (Stellvertreter) und Hans-Georg Liegener (Geschäftsführer). ■ jon/sobu

## Altenheim St. Josef weist Vorwürfe zurück / Neue MDK-Note: 1,5 Senioren im Josefshaus weiterhin gut versorgt

Nach den schweren Vorwürfen von mangelnder Pflege bis hin zu fahrlässiger Tötung gegen das Altenheim St. Josef, die ein Pflegehelfer im Januar 2013 über eine Boulevardzeitung geäußert hatte, hat der Träger – die Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH – auf eigene Initiative hin den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) sowie die Heimaufsicht um eine Sonderprüfung gebeten. Die Ergebnisse dieser Prüfungen lagen im Februar vor und machten deutlich, dass die rund 100 Senioren im Altenheim St. Josef grundsätzlich gut versorgt und gepflegt werden. Der MDK benotete das Haus mit der Note 1,5.

„Auch die Heimaufsicht hat uns mit ihrem Bericht in unserer Auffassung bestärkt, dass die Vorwürfe des Pflegehelfers Weinem grundlos waren. Es waren keine kausalen Zusammenhänge zwischen den Todesfällen und den Vorwürfen feststellbar“, sagt Hans-Georg Liegener, einer der beiden Geschäftsführer der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH.



Lange gemeinsame Tafel beim Herbstfest im Josefshaus

An einem Infoabend im Josefshaus, zu dem die Geschäftsführung eine Woche nach Bekanntwerden der Vorwürfe eingeladen hatte, nahmen rund 40 Angehörige teil. Beim Infoabend äußerten die Teilnehmer, dass sie ihre Angehörigen im Josefshaus gut betreut wissen. Einzelne Kritikpunkte wurden zur Personalsituation in der Nacht und zu den Mahlzeiten genannt. Aufgrund des Umbaus hatte das Josefshaus einige Zeit auf die eigene Küche verzichten müssen.

### Keine massiven Mängel festgestellt

Nach dem Besuch der MDK-Prüfer im Josefshaus wurde der Geschäftsführung mündlich mitgeteilt, dass keine massiven Mängel festgestellt werden konnten. Dem Haus wurden Sofortmaßnahmen

für einzelne Senioren auferlegt; dazu gehört zum Beispiel im Rahmen der Sturzprophylaxe das Tragen von Stoppersocken für einzelne Bewohner oder die Lagerung von Dekubituspatienten in der Nacht. Diese Maßnahmen hat das Josefshaus umgehend umgesetzt.

Viele Prüfbereiche des MDK, wie zum Beispiel die qualitativen Anforderungen an das Personal, die Dokumentation der Pflege, die Hygiene, die soziale Betreuung und das Beschwerdemanagement sind laut Prüfung völlig in Ordnung. Das schwierige Thema „Fixierung“ wird im Josefshaus laut MDK korrekt gehandhabt. „Hier möchten wir noch einmal deutlich machen, dass es in

unseren Einrichtungen keine Freiheitsberaubung gibt. Wir handeln hier ausschließlich auf richterliche Anordnung – und selbst dann besteht keine Verpflichtung, sondern lediglich die Möglichkeit zur Fixierung“, erläutert Horst Huber, Geschäftsführer der Caritasheime.

Im MDK-Bericht gibt es auch einige Bereiche unter den vielen untersuchten Kapiteln, mit denen das Josefshaus gemäß seinem Anspruch nicht zufrieden sein kann. Dazu gehören die Sturzprophylaxe, die Lagerung von Dekubituspatienten und die Besetzung im Nachtdienst. Hier hat die Einrichtung Nachbesserungen vorgenommen.

„Alles in allem können wir sagen, dass Senioren im Josefshaus nach wie vor gut versorgt und gepflegt werden“, informiert Liegener. Um für das Josefshaus nach der schwierigen Phase einen Neustart zu ermöglichen, hat Heimleiter Andreas Berger seine Position zur Verfügung gestellt. Er wird weiterhin für die Caritas als Personalchef im Hansa-Haus arbeiten. Vorübergehend wird das Josefshaus von Horst Huber geleitet. Die Gespräche mit einer neuen Heimleitung stehen kurz vor dem Abschluss. ■ sobu

## Geschäftsstelle der Heime jetzt auch im Hansa-Haus Umzug erspart viele Wege und Zeit

Vom Stadtrand ins Zentrum umgezogen sind die Geschäftsstelle der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH und die Leistungsabrechnung. Bisher waren beide im Landhaus Maria Schutz in Krefeld-Traar untergebracht. Um die Zusammenarbeit noch effizienter gestalten zu können, sind beide Bereiche im Frühjahr 2012 ebenfalls in die Caritas-Zentrale im Hansa-Haus in die fünfte Etage eingezogen.

Bei einem gemeinsamen Frühstück der Geschäftsstelle des Caritasverbandes und der Geschäftsstelle der Caritasheime konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich gegenseitig etwas näher kennen lernen. Zwar werden die neuen Kolleginnen und Kollegen wahrscheinlich das schöne grüne Umfeld von Traar vermissen, aber für die Arbeitsabläufe wird sich die Nähe sicher als positiv erweisen.

„Das neue Büro erspart viele Wege und damit auch Zeit. Außerdem ist jetzt im Hansa-Haus schneller ein kollegialer Austausch mög-



Horst Huber vor seinen neuen Büroräumen im Hansa-Haus.

lich“, befürwortet Horst Huber, Geschäftsführer der Caritasheime, die neue Lösung. Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener begrüßte die neu eingezogenen Mitarbeiter, lud sie zur regelmäßigen Nutzung der gemeinsamen Cafeteria ein und wies auf den einmal im Monat in der hauseigenen Kapelle stattfindenden Mitarbeitergottesdienst hin. ■ sobu



**Ehrenamtlich** engagierte Frauen und Männer in Krefeld und Meerbusch unterstützen viele Angebote der Caritas; machen manche sogar erst möglich. Der Caritasverband war in seiner Gründungszeit ein rein ehrenamtlicher Verband. Auf dieser Seite finden Sie einen Überblick – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – über die Einsatzfelder von Ehrenamtlern bei der Caritas in Krefeld.

## Historie des Ehrenamtes bei der Caritas

**Als kurz vor Weihnachten im Kriegsjahr 1916 die Ortsgruppe des Caritasverbandes Krefeld eingetragen wurde, standen die Hilfe für Familien in Not und die Versorgung und Pflege von Kranken im Mittelpunkt der beginnenden Arbeit. Diese Arbeit wurde damals ausschließlich von Ehrenamtlern geleistet.**

In der ersten Satzung der Krefelder Caritas heißt es: „Zweck des Verbandes ist es, die Werke der Nächstenliebe planmäßig in Krefeld zu fördern und zu pflegen, (und) ein geordnetes Zusammenwirken aller katholisch caritativen Kräfte herbeizuführen.“ Diese Arbeit wurde von Beginn an ausschließlich von freiwillig ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern geleistet. Dies geschah aus der Tradition von frühen Formen der organisierten Caritas, etwa in Ordensgemeinschaften. Zudem engagierten sich zunehmend Laien, die in den Folgen der industriellen Revolution mit ihren gesellschaftlichen Verwerfungen neue soziale Fragen sahen. Vor der Gründung der Caritasverbände litt aber diese ehrenamtliche Arbeit an unzulänglicher Infrastruktur, Finanzplanung und Aufgabenkonzeption. Mit der Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten für soziale Berufe und Fortbildungsmöglichkeiten gelang es, verlässliche Strukturen und Vernetzungen in der Pflege und Unterstützung der Pflege und Unterstützung notleidender Menschen aufzubauen. Hier sah der erste Caritas-Vorsitzende in Krefeld, Dechant Alfred von Itter, den Schwerpunkt.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Staat und freien Wohl-

fahrtsverbänden endete 1933 mit der nationalsozialistischen Diktatur. Die Arbeit und der weitere Aufbau des Caritasverbandes Krefeld wurde stark behindert. Erst nach dem Ende des Krieges konnten die Krefelder Aktivitäten wieder gezielt ausgebaut werden.



**Allein im Rahmen der Pfarr-Caritas in St. Nikolaus engagieren sich rund 100 Ehrenamtler rund um ihre Kirchen. Hier traf sich etwa die Hälfte vor St. Heinrich, um sich für den Caritas-Stiftungspreis 2013 zu bewerben. Foto: sobu**

Prälät Max Petermann wurde 1954 Nachfolger des viel geschätzten Dechanten von Itter. Er baute die im Krieg zerstörte Caritas-Geschäftsstelle am Westwall wieder auf und erweiterte die Verbandsaktivitäten u.a. um die Haus- und Familienpflege, die Gefangenenhilfe und die Suchtkrankenarbeit. Unter seiner Regie entstand der fahrbare Mittagstisch – der erste seiner Art in Westdeutschland. Die Mahlzeiten im Henkelmann wurden damals meistens von Ehrenamtlern ausgeführt. Zu der rein ehrenamtlichen Arbeit traten zu-

nehmend Fachleute, um die wachsenden und komplexeren werdenden Aufgaben bewältigen zu können.

Heute sind beim Caritasverband für die Region Krefeld e.V. hauptamtlich rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die zum Beispiel in der Kindertagesstätte, der Beratung für Flüchtlinge und Migranten, in Second-Hand-Läden oder bei der Drogenhilfe arbeiten.

Rund 700 Frauen und Männer sind bei den Kre-

geladen. Auch beim großen Mitarbeiter-Sommerfest, das alle zwei Jahre stattfindet, sind die Ehrenamtler gern gesehene Gäste.

Die Caritas sucht für viele verschiedene Felder (Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenclub, Altenheime, Sprachkurse für Migranten, Fahrdienste und technische Handgriffe) immer wieder Männer und Frauen, die sich engagieren möchten.

„Wir legen dabei großen Wert darauf, eine Aufgabe zu finden, die zu den Vorstellungen der Menschen, die ehrenamtlich mitarbeiten möchten, passt – sowohl inhaltlich als auch vom zeitlichen Rahmen her“, sagt Eva Renard, Caritas-Sachbereichsleiterin. Im Rahmen der Gemeinde- und Stadtteilarbeit berät und unterstützt die Caritas stets die Caritas-Gruppen der Pfarren in der Region bei ihren Tätigkeiten.

Zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements und zur Vermittlung von Freiwilligen ist vor elf Jahren das Freiwilligenzentrum gegründet worden, das die Caritas gemeinsam mit dem SKM betreibt. Hier wird am Westwall passgenau nach dem richtigen Einsatzort und dem passenden Zeitfenster für diejenigen gesucht, die sich ehrenamtlich engagieren wollen.

Denn nur im Zusammenspiel von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern kann die Arbeit der Caritas gelingen.

■ -jon / sobu

## Gesichter der Caritas Krefeld

### Jutta Haak

Als die Kinder aus dem Haus waren, zog sich nach einiger Zeit der Tag für Jutta Haak in die Länge. Sie nahm mit dem Caritasverband Kontakt auf und bot ihre Unterstützung an. Im Gespräch wurden ihr verschiedene Angebote gemacht und sie entschied sich für einen ehrenamtlichen Einsatz im Seniorenclub „Em Cavenn“ in Linn. Dort ist sie nun seit zwölf Jahren zweimal in der Woche im Einsatz und nicht mehr wegzudenken.



» *Mir geht es selbst so gut, da wollte ich gerne anderen Menschen eine Freude machen und etwas zurückgeben. Hier im Em Cavenn kümmere ich mich einmal in der Woche um das Frühstück und ein gemeinsames Mittagessen. Außerdem basteln wir die Deko für die Einrichtung. Die Arbeit hier ist sehr erfüllend. Abends gehe ich nach Hause und denke: Das war wieder ein schöner Tag.* «

Die „Ehrenamtlichen Gesichter der Caritas“ werden exemplarisch in einem Buch vorgestellt, das Gabor Vörös (Foto) in rein ehrenamtlicher Arbeit zusammengestellt hat. Das Buch wirkt wie ein Fotoalbum und zeigt auf rund 40 Seiten Ausschnitte des breit gefächerten ehrenamtlichen Engagements, für das die hauptamtlichen Mitarbeiter der Caritas stets dankbar sind.



## Preis für aktive Bewohnerinnen



**Zur Verleihung des Preises für bürgerschaftliche Selbsthilfe waren die aktiven Bewohnerinnen aus Schicksbaum gemeinsam mit weiteren Preisträgern zu einer Feierstunde mit OB Gregor Kathstede ins Rathaus eingeladen.**

Die aktiven Bewohnerinnen aus Schicksbaum, die mit Unterstützung der Caritas und der Kirchen in dem neuen Krefelder Stadtteil ein vielfältiges Freizeit- und Bildungsangebot organisieren, erhielten im November 2012 den Preis für bürgerschaftliche Selbsthilfe.

Die Frauen rund um Nelli Bondar und Ira Raatz laden zu Bastel- und Kreativnachmittagen ein, sie planen Ausflugsfahrten zu umliegenden Sehenswürdigkeiten und Freizeitangeboten und tragen mit der Veranstaltung zum Russischen Neujahrsfest dazu bei, dass sich die Menschen aus Osteuropa hier etwas heimischer fühlen.

Inzwischen gibt es fast täglich ein Angebot im ÖKU-Treff (Ökumenischen Treff) in der Grundschule Schicksbaum, das ehrenamtlich organisiert ist.

Der Preis für bürgerschaftliche Selbsthilfe war mit 500 Euro dotiert, die die Frauen gerne wieder für ihre Angebote einsetzen. ■ sobu



## Caritas-Ehrenzeichen für über 25 Jahre Einsatz

Seit über 25 Jahren engagiert sich in der Krefelder Gemeinde Herz-Jesu Bockum ein aktiver Kreis von Frauen für caritative Arbeiten. Für ihren jahrzehntelangen Einsatz erhielten jetzt das Caritas-Ehrenzeichen in Gold: Hildegard Böhm, Elisabeth Doffine, Renate Hover, Hannelore Hüllen, Wilma Konz, Irma Kies, Felicitas Knuf, Martha Olligs, Lieselotte Pinggen, Gisela Welp, Elisabeth Willkomm. Bei einer kleinen Feierstunde mit Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener (Foto 2.v.r.) und Pfarrer Karl-Heinz Teut wurden die Auszeichnungen übergeben.



## Treffen von Jung und Alt Mahlzeit: Marienburg bittet zu Tisch

Im Rahmen der Bistums-Aktion „zu Tisch mit Gott und der Welt“ lud die Marienburg, der Kinder- und Jugendtreff der Caritas an der Inrather Straße, zu einer generationsübergreifenden gemeinsamen Mahlzeit ein.



Dabei trafen erstmalig die Kinder und Jugendlichen, die das Haus nutzen, mit den Senioren der Aussiedlergruppe „Das lustige Alter“ zusammen. Die Seniorengemeinschaft trifft sich seit Oktober 2012 einmal in der Woche in der Marienburg. So hat sich eine neue gute Kooperation ergeben: Die Männer sind handwerklich begabt und erledigen den ein oder anderen Handgriff, eine der Frauen hat schon mit den Kindern russische Spezialitäten gekocht. Jetzt sind weitere gemeinsame Aktivitäten geplant, die sicher bei der gemeinsamen Mahlzeit im Rahmen von „zu Tisch mit Gott und der Welt“ besprochen wurden. Vor der Mahlzeit sprach Pfarrer Hans Russmann ein Tischgebet. ■ sobu



## Nach 1,5 Jahren: Erste Erfahrungen mit dem Bundesfreiwilligendienst statt Zivildienst

**Bundesfreiwilligendienst statt Zivildienst:** Vor rund eineinhalb Jahren fand die Umstellung statt. Seitdem sind in den unterschiedlichen sozialen Arbeitsfeldern der Krefelder Caritas Menschen verschiedenen Alters als sogenannte „Bufdis“ tätig.

Nach einem Jahr zieht Hajo Nottebrock, im Caritasverband für den Bundesfreiwilligendienst zuständig, eine gemischte Bilanz. „Es gab Phasen reger und solche weniger reger Nachfrage, teilweise abhängig von den Vorgaben, die das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben in Köln uns machte. Das Ende weiterer finanzieller Mittel führte Anfang 2012 praktisch zu einem Einstellungsstopp. Der aktuelle Trend ist gegenläufig: Es gibt freie Stellen, jedoch nicht genügend Bewerber“, sagt er.



Hajo Nottebrock

Anfang 2012 arbeiteten bei der Caritas 21 Frauen und Männer unterschiedlichen Alters als Bufdi. Hinzu kamen sechs junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ). „Wir erwarten aber, dass sich das wieder ändert, weil ein doppelter Schulabschlussjahrgang auf uns zukommt“, sagt Hajo Nottebrock. Er nimmt sich viel Zeit für Interessenten und Bewerber, damit die Zusammenarbeit für beide Seiten zu einer guten Erfahrung wird.

Die Caritas bietet Plätze im Rahmen des BFD und des FSJ an in den sechs Altenheimen, in der Seniorenresidenz Hanseanum, in der Tages- und in der

Kurzzeitpflege, bei den Caritas-Pflegestationen, beim Fahrbaren Mittagstisch und im Caritas-Service (Umzugshilfen, Möbelslager, fairKauf).

Konnte der Bundesfreiwilligendienst eigentlich, wie politisch beabsichtigt, den Zivildienst ersetzen? „Eher nicht“, resümiert Nottebrock, „denn schließlich waren es bis vor einem Jahr 35 Zivis, die bei uns im Einsatz gewesen sind.“ ■ rs

**Infos:** Hajo Nottebrock, Telefon: 02151 / 63 95 33 oder nottebrock@caritas-krefeld.de

## Markt der Möglichkeiten im Hansa-Haus: Zwölf katholische Träger trafen sich zum Austausch über Gemeinsamkeiten

Um sich gegenseitig besser kennenzulernen und Gemeinsamkeiten zu entdecken, trafen sich zwölf katholische Träger, die in Krefeld aktiv sind, auf Einladung der Caritas zum Jahresanfang 2012 zu einem Workshop im Hansa-Haus. Bei einem „Markt der Möglichkeiten“, der wie eine kleine Messe aufgebaut war, präsentierten sich die Alexianer Krefeld GmbH, das Büro der Regionaldekane für Krefeld und Viersen, die Caritas Krefeld, IN VIA Krefeld, das Katholische Forum für Erwachsenen- und Familienbildung, die Klinik Königshof, der Malteser Hilfsdienst, der SKF, der SKM, das Sozialwerk Krefelder Christen, das St. Josefshospital Krefeld-Uerdingen und der Wohnverbund Königshof.

In gemischten Kleingruppen informierten sich die rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst über die Arbeit und Angebote der anderen katholischen Träger. Bei den jeweiligen Präsentationen standen mögliche Anknüpfungspunkte zu anderen Organisationen im Vordergrund. Nach einer gemeinsamen Mittagspause im Gartensaal der Seniorenresidenz Hanseanum kamen die Teilnehmer nachmittags im Stil von Kaffeehaus-Tischen über verschiedene Themen wie zum Beispiel Fortbildungsmöglichkeiten, bessere Vernetzung oder neue Projekte ins Gespräch.

Am Ende der Veranstaltung zeigten sich die Teilnehmer von dem Austausch be-



Über Unterschiede und Gemeinsamkeiten katholischer Träger in Krefeld tauschten sich die Teilnehmer auf Einladung der Caritas bei einem „Markt der Möglichkeiten“ aus.

geistert. „Es war für alle sicher ein anstrengender Workshop, bei dem aber viele neue Möglichkeiten entdeckt werden konnten“, fasste Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg

Liegner zusammen. Die Teilnehmer verabredeten, den Kontakt untereinander zu intensivieren und weitere gemeinsame Veranstaltungen zu planen. ■ sobu

## Abriss des alten Bettenhauses am Landhaus Maria Schutz Neue Sicht auf Ukrainische Kapelle

Freie Sicht auf die Ukrainische Kapelle besteht in Traar seit Herbst 2012 von der Maria-Sohmann-Straße aus. Die Caritas ließ dort das alte Bettenhaus, in dem zuletzt Übergangswohnung während des Umbaus Senioren aus dem Josefshaus untergebracht waren, abreißen. In diesem Herbst sollen neue Bäume gepflanzt und die Lindenallee fortgeführt werden.

Als 2002 das heutige Caritas Seniorenheim Landhaus Maria Schutz eröffnet wurde, war damit der Abriss des vorgelagerten Bettenhauses aus den 60er Jahren beschlossene Sache. Denn sonst wäre der Neubau im Landschaftsschutzgebiet gar nicht genehmigt worden.

Das alte Gebäude war in den 60er Jahren vom Studientinnen-Orden zur Pflege von Senioren gebaut worden. Sie

kamen nach dem Krieg mit Flüchtlingen aus der Ukraine nach Krefeld. „In der heute nicht mehr existierenden Villa Sohmann pflegten die Schwestern damals alte und kranke Menschen“, berichtet Hans-Georg Liegener, Geschäftsführer der Krefelder Caritasheime. Später übernahm das Bistum Aachen mit Zustimmung der ukrainischen Kirche Gebäude und Grundstück. Seit dem Jahr 2000 ist die Krefelder Caritas Eigentü-



Plan des Architekturbüros DGM

mer des Geländes und der Liegenschaften.

Der Eingang in das Landhaus Maria Schutz musste aufgrund des Abrisses des alten Gebäudes in den Innenhof verlegt werden. „Zukünftig wird das Landhaus aber wieder den alten Eingangsbereich nutzen mit direktem Zugang zur Eingangshalle“, sagt Heimleiter Thorsten Stockhausen. Dieser Eingang wird mit einer Rampe rollstuhlgerecht gestaltet. Vor dem Eingang werden weitere Parkplätze geschaffen und die von Südwesten kommende Lindenallee in Richtung Kapelle fortgesetzt. Dafür werden im Herbst mindestens 16 neue Bäume gepflanzt. Die Kosten für den Abriss und die Arbeiten für die neue Außenanlage und die Bäume tragen die Krefelder Caritasheime. ■ sobu



Heimleiter Thorsten Stockhausen erläutert die Baustelle vor seiner „Haustür“: Das alte Bettenhaus wurde abgerissen, die Sicht auf die Ukrainische Kapelle im Hintergrund ist frei.



## Überraschung für Saassenhof-Bewohnerin

An einem sonnigen Augusttag 2012 war die Freude der 91-jährigen Saassenhof-Bewohnerin Johanna Planker riesengroß, als sie ihre Enkelin Eva inmitten einer Gruppe von 40 Radfahrern vor dem Saassenhof entdeckte. Die Gruppe kam in besonderer Mission: eine Regenbogenfahrt der Deutsche Kinderkrebsstiftung, die seit 20 Jahren krebskranken Kindern und jungen Erwachsenen mit solchen Aktionen Mut und Hoffnung macht.

Unter den mit bunten Regenbogen-Trikots gekleideten Radfahrern saß ganz vorne die 26-jährige Enkelin, die selbst mit 19 Jahren an einem bösartigen Tumor erkrankte, heute aber wieder gesund ist und anderen Krebskranken beweisen möchte, dass man die Erkrankung besiegen und ein normales und aktives Leben führen kann.

Am 18. August machte sie sich zusammen mit den anderen jungen Leuten auf die



Die Enkelin ist da! Freudige Überraschung für Johanna Planker.

mehr als 600 km lange Strecke von Bielefeld nach Bonn.

Während der einwöchigen Fahrradtour fuhr die Gruppe insgesamt 13 Kliniken an, in denen sie krebskranke Patienten und Elterngruppen besuchten. Überall stifteten

sie Hoffnung und Zuversicht. Bei der Stippvisite in Krefeld brachten die Regenbogenfahrer ein Fernseherteam vom WDR mit, das den Überraschungsbesuch im Saassenhof filmte und Johanna Planker interviewte.

■ Anna Wiechec

## Neue Einrichtungsleitung im Interview

### Was bietet die Caritas-Kurzzeitpflege?

Pflegebedürftige Menschen, die kurzfristig eine stationäre Versorgung benötigen, finden bei der Caritas-Kurzzeitpflege schnell und kompetent Unterstützung. Für wen genau eignet sich dieses zentral im Hansa-Haus gelegene Angebot? Die Caritas-Jahreszeitung „konkret“ sprach mit der neuen Einrichtungsleiterin Veronika Aymanns und der verantwortlichen Pflegefachkraft Nelli Rahn.

**konkret:** Für wen ist die Caritas-Kurzzeitpflege geeignet?

**Veronika Aymanns:** Die Caritas-Kurzzeitpflege wurde für Menschen eingerichtet, die für eine kurze Zeit die Betreuung durch kompetentes Pflegepersonal außerhalb der eigenen Wohnung in Anspruch nehmen möchten. Unsere Gäste kommen zum Beispiel zu uns, wenn der pflegende Angehörige in Urlaub oder in Kur fährt. Häufig wird die Kurzzeitpflege auch als Übergangslösung genutzt nach einem Krankenhausaufenthalt, weil entweder ein Altenheimplatz gesucht wird oder eine veränderte Form der Versorgung zu Hause noch organisiert werden muss. Wir betreuen Senioren von der Pflegestufe 0 bis 3.

**konkret:** Wie schnell kann die Kurzzeitpflege einen Platz anbieten?

**Veronika Aymanns:** Meistens können wir innerhalb weniger Tage neue Gäste aufnehmen. Wir verfügen über elf freundlich eingerichtete Zim-

mer mit jeweils barrierefreiem Bad, Telefon und Fernseher. Die Gäste werden durch ausgebildetes Personal qualifiziert gepflegt und betreut.

**konkret:** Wie lange bleiben die Gäste?

**Nelli Rahn:** Die Aufenthaltsdauer reicht von zwei bis drei Tagen bis manchmal zu zwei Monaten. Manche Senioren sind einmalig bei uns, andere kommen jedes Jahr wieder, sind schon Stammgäste geworden.

**konkret:** Wie sieht das Leistungsangebot aus?

**Nelli Rahn:** Wir garantieren eine umfassende pflegerische Versorgung und die effektive Zusammenarbeit mit den Ärzten der Gäste, mit Therapeuten, Krankengymnasten und Sanitätshäusern.

**konkret:** Welche Freizeitangebote gibt es?

**Veronika Aymanns:** Wir legen großen Wert auf aktivierende Pflege und individuelle Betreuung. Neben der Möglichkeit, an Betreuungsange-

boten im Altenheim im Hansa-Haus teilzunehmen, haben wir in der Kurzzeitpflege zwei Mitarbeiter beschäftigt, die vor Ort Einzel- und Gruppenbetreuung anbieten.

**konkret:** Und nach der Kurzzeitpflege?

**Nelli Rahn:** Wir entlassen niemanden ins Ungewisse, sondern erstellen gemeinsam einen Fahrplan, wie es weitergeht. Beratung zur häuslichen Versorgung, zu finanziellen Fördermöglichkeiten und falls nötig Hilfe bei der Suche eines Heimplatzes – all das gehört zu unseren Aufgaben.

**konkret:** Wie wird die Kurzzeitpflege bezahlt?

**Veronika Aymanns:** Wir rechnen direkt mit den Krankenkassen ab und erledigen viele Antragstellungen für unsere Gäste oder geben Hilfestellung dabei. Rund um die Uhr ist Fachpersonal anwesend. Wir sind nicht der billigste Anbieter von Kurzzeitpflege in Krefeld, dennoch entscheiden sich viele Gäste bewusst und immer wieder für uns.

■ rs

**Info:** Die Caritas-Kurzzeitpflege befindet sich im Hansa-Haus und ist zu erreichen unter der Rufnummer: 02151 / 82 00 92 40.

## Krefelder Begräbnisbund ist jetzt e.V.

Jedes Jahr begleitet der Begräbnisbund in Krefeld rund 80 mittellose Menschen, die auf einfache Art beerdigt werden. Der Krefelder Begräbnisbund – eine Initiative von evangelischem Gemeindeverband und katholischer Kirche sowie dem Caritasverband, der Diakonie und dem SKM – setzt sich dafür ein, dass alle Krefelder auf ihrem letzten Weg begleitet werden und eine würdevolle Bestattung erhalten. Aus der Initiative ist jetzt ein eingetragener, gemeinnütziger Verein geworden: der Krefelder Begräbnisbund e.V. mit rund 55 Mitgliedern. Vorsitzende des Krefelder Begräbnisbundes ist Brigitte Koll. Schirmherr bleibt weiterhin OB Gregor Kathstede.

KREFELDER  
Begräbnisbund e.V.

„Als Verein können wir unsere Arbeit nun auf eine breitere Basis stellen“, begründet die Vorsitzende Brigitte Koll den Schritt zur Vereinsgründung. Neben ihr gehören dem Vorstand weiterhin an Eva Renard (stellvertretende Vorsitzende), Erhard Beckers (stellvertretender Vorsitzender), Hansjakob Koll (Beisitzer) und Margot Schröder-Neldner. Der Krefelder Begräbnisbund begleitet Verstorbene ohne Angehörige bei ihrer Beerdigung. Dazu werden Menschen gesucht, die als Freiwillige grundsätzlich bereit sind, den letzten Weg auch bei einem ihnen unbekanntem verstorbenen Mitmenschen mitzugehen. ■ sobu

**Info:** Der Begräbnisbund ist zu erreichen unter 02151 / 41 26 74.

## Kurberatung schließt Ende September

Nach intensiver Erörterung und erfolgloser Suche nach neuen Finanzierungsmodellen sieht sich der Caritasverband für die Region Krefeld leider gezwungen, Ende September 2013 die Kurberatung zu schließen.

Beraterin Anna-Maria Rixen wird neben ihrer Einzelberatung bis dahin noch verschiedene allgemeine Infoveranstaltungen im katholischen Bildungswerk „forum“, Felbelstraße 25, in Krefeld anbieten. In 2013 sind dafür diese Termine geplant: am Mittwoch, 12. Juni, von 10 bis 11:30 Uhr, und dann am 3. Juli, am 21. August, am 11. September und am 18. September.

## Neues Angebot: „Tür zu Tür“-Musik

Eine musikalische Lücke schließt der ungarische Sänger und Akkordeonspieler Elmer Balogh (Foto) mit seinem neuen Angebot im Altenheim im Hansa-Haus, im Marienheim und im Josefshaus: Er sucht die Bewohner in den Zimmern und Tagesräumen auf, um für sie zu musizieren.



„Tür zu Tür“-Musik könnte man dieses Angebot nennen. Walzer, Kaffeehausmusik, Operettenmelodien stehen auf seinem Programm. Bei seinen Besuchen im Altenheim im Hansa-Haus schafft er es sprichwörtlich spielend, Erinnerungen und Gefühle zu wecken und Freude, Erinnerungen und auch ein wenig Wehmut zu den Bewohnerinnen und Bewohnern zu bringen. ■ rs

## Kunigundenheim-Bewohner auf Zeitreise

„Zurück in die 50er Jahre“ hieß es im September 2012 im Uerdinger Kunigundenheim. Den Bewohnerinnen und Bewohnern wurde die Möglichkeit geboten, sich stilecht dazu einzukleiden.

Zunächst gab es Kaffee und Kuchen, serviert auf Porzellan aus den 50er Jahren. Statt üppiger Tischdeko zierten alte Kaffeemühlen und Glanzbildchen die Tafel. Umrahmt wurde der Raum mit dekorativen Accessoires aus den Fünfzigern; eine Tischpräsentation zeigte zudem häusliches Inventar aus dieser Zeit. Erinnerungen tauchten auf: an die Kinder- oder Jugendzeit, die damalige Bademode, das Goggomobil, den Rock'n'Roll, die Sammelglanzbildchen oder das Wunder von Bern. In vielen lebhaften Gesprächen wurden Erinnerungen ausgetauscht.

Die Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft, unter Leitung von Kornelia Gossner, servierten u.a. Kellerkuchen (ebenfalls Kalte Schnauze oder Kalter Hund genannt), Kaffee und danach auf besonderen Wunsch Eckes Edelkirsch oder Eierlikör. Gerne wären die Bewohnerinnen und Bewohner noch länger auf Zeitreise gewesen.

■ Ilka-D. Bott





## Fachdienst für Integration und Migration berät fast 900 Menschen im Jahr Anerkannte Zuwanderin wartet sehnsüchtig auf ihre Kinder

Viele Hürden hat Yordanos W. auf ihrer Flucht vor Verfolgung in Eritrea schon gemeistert. Die Ausreise nach Europa ist geglückt, der Asylantrag in Deutschland ist erfolgreich gestellt worden, ein Antrag auf Leistungsbezug wurde anerkannt – doch das Wichtigste treibt die Mutter in die Verzweiflung: Der Nachzug ihrer Familie hängt in der Luft. Der Caritas-Fachdienst für Integration und Migration berät und unterstützt die 29-Jährige.

Vor fast zwei Jahren hat Yordanos ihre drei Kinder und ihren Ehemann zum letzten Mal gesehen, als sie sich im Sudan in ein Flugzeug setzte. Ziel der Reise mit Zwischenstopps in Griechenland und Deutschland sollte Großbritannien sein. Die Familie war aus Angst vor Repressalien aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit aus Eritrea geflüchtet. Im Sudan angekommen gelang es den Fliehenden nicht, an die Flugtickets für fünf Personen zu kommen.

„Die Familie beschloss, dass es für die Sicherheit der Kinder am besten ist, wenn der Vater bei ihnen bleibt und

die Mutter allein die nicht ungefährliche Reise antritt“, berichtet Mussié Mesghinna, Leiter des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration. Die 29-Jährige erreichte jedoch nicht das geplante Ziel Großbritannien, sondern wurde Mitte Juni 2011 am Flughafen München aufgegriffen. Nach Polizeigewahrsam (Abschiebehaft) kam sie über die Erstaufnahme-Zentrale Hemer an den Niederrhein. Aufgrund der unerlaubten Einreise wurde gegen Yordanos W. eine Strafe in Höhe von rund 450 Euro verhängt. Für ihr Asylverfahren brauchte sie drin-



Das Team des Fachdienstes für Integration und Migration

gend einen Anwalt. Völlig überfordert mit der Situation suchte Yordanos W. die Beratung der Caritas auf.

### Mitarbeiter-Team spricht neun Sprachen

Die Mitarbeiter des Fachdienstes ließen sich die Lage von Yordanos W. zuerst genau schildern. Da das Team insgesamt neun Sprachen spricht, gab es auch für Yordanos W. einen kompetenten Ansprechpartner in der Muttersprache. Der Fachdienst konnte eine Anwältin vermitteln, die sich mit der Situation in Eritrea auskennt. Seit Oktober 2011 ist Yordanos W. asylberechtigt in Deutschland. Seitdem laufen die Vorbereitungen und Anträge für die Familienzusammenführung. Dazu muss die Asylbewerberin den Nachweis erbringen, dass es sich tatsächlich um ihren Ehemann und ihre Kinder handelt. Allein die DNA-Tests für den Be-

weis der Familienzugehörigkeit kosteten rund 800 Euro. Die Anwaltskosten belaufen sich inzwischen auf 3.000 Euro. Die Asylbewerberin lebt von Hartz IV. Durch sparsames Leben gelang es der Mutter, einen Teil der Kosten aufzubringen und Ratenzahlung zu vereinbaren. Erwartungsgemäß verliefen die DNA-Tests positiv und die Zustimmung der Ausländerbehörde zur Familienzusammenführung liegt vor. Da die deutsche Botschaft in Khartoum im Sudan aber im September 2012 von Demonstranten gestürmt und durch einen Brandanschlag verwüstet wurde, konnten die notwendigen Dokumente dort nicht weiter bearbeitet werden. Die Ausreise verzögerte sich weiter.

Inzwischen sind alle Hürden genommen, aber der Familie fehlt das Geld für die Flugtickets der drei Kinder und des Ehemannes nach

Deutschland. Es geht noch um eine Summe von rund 2.300 Euro. Der Caritasverband Krefeld hat für die Familie bereits Mittel eingesetzt, auch die Kirchengemeinde hat Geld gespendet. „Wir haben nun bei einer übergeordneten Caritas-Organisation in Freiburg einen Antrag auf einen Zuschuss gestellt. In der Zwischenzeit sucht uns die Asylbewerberin alle paar Tage auf und sitzt bei uns voller Sorge in den Beratungsräumen“, erzählt Mesghinna. Der Fachdienst steht ihr tröstend zur Seite und hat sie auf Angebote wie die Caritas-Kleidertruhe oder den Caritas-Möbelladen hingewiesen. „Ich kann die Verzweiflung der Mutter verstehen, aber im Moment kann ich nicht mehr tun“, sagt Mesghinna betroffen.

Der Fall von Yordanos W. ist einer von rund 890 Beratungsfällen jährlich des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration. Dabei arbeiten die sechs Beraterinnen und Berater mit den verschiedensten Behörden im In- und Ausland zusammen. Zudem müssen sie sich ständig über die aktuelle Rechtsprechung informieren und Konfliktherde in der Welt kennen. Für ihre Beratung nehmen die Flüchtlinge, Asylbewerber und Zuwanderer nicht selten lange Wartezeiten in Kauf. Die Kompetenz des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration im Hansa-Haus hat weit über Krefeld hinaus einen guten Ruf. ■ sobu

**Info:** Caritas-Fachdienst für Integration und Migration, Telefon: 02151 / 63 95 64

### „Schule gestern-heute-morgen“

Im August 2012 konnten sich die Schüler des Stadtpark-Gymnasiums an einer Projektwoche zum Thema „Schule gestern-heute-morgen“ beteiligen. Die Projektleiterin Frau Cornelia Pleikis erzählte, dass der Andrang bei diesem Thema sehr groß gewesen sei. Dabei sollten die Schüler des Gymnasiums Einblicke in die frühere Schulzeit gewinnen. Bei verschiedenen Treffen in der Schule und im Kunigundenheim fand ein reger Austausch zwischen den Generationen statt.



Als Dankeschön für das interessante Gespräch und die Antworten luden die Schüler die Senioreninnen und Senioren zur Schlusspräsentation in ihre Schule ein. Einige Bewohner des Kunigundenheims waren früher ebenfalls auf der Schule gewesen, und sie konnten es kaum glauben, wie sehr diese sich verändert hatte. ■ Ilka-D. Bott

### Zeitung der Caritasheime jetzt in Farbe

Gut angekommen ist das neue Kleid der Heimzeitung der Krefelder Caritasheime, die den Titel „Jahreszeiten“ trägt: Es erreichten uns zahlreiche positive Reaktionen.

Chefredakteur Reinhard Strüven: „Besonders gut kam die Umstellung auf ein farbiges Heft und farbige Abbildungen an.“ Die Gestaltung des Hefts, vorher selbst durchgeführt, übernimmt jetzt Günter Schnitker, Grafik-Designer aus Düsseldorf. So macht das Heft einen professionelleren Eindruck. Erfreulich für die Herausgeber: Die Kosten sind durch die Umstellung nicht gestiegen. ■ rs



### Familienzentrum Kita St. Antonius: Nachbarschaft Dießem wächst zusammen

Als Familienzentrum mit dem Anspruch, über die Einrichtung hinaus im Umfeld aktiv zu sein, vernetzt sich die Kindertagesstätte St. Antonius der Caritas stärker mit der Nachbarschaft. Zudem wird die Sprachförderung für die rund 60 Kinder weiter vertieft.



Im September 2012 bewiesen die Bewohner vom Dießem ihr Zusammengehörigkeitsgefühl. Auf dem Antoniusplatz fand das erste Nachbarschaftsfest mit rund 120 Gästen statt. Auch das Familienzentrum der Caritas, die Kita St. Antonius, nahm gerne teil. Eine Wiederholung ist für den 7. September 2013 geplant. Außerdem sind die Kinder eingeladen, zu St. Martin und in der Adventszeit im Haus St. Antonius ihre Lieder zu singen.

Bei den Vorbereitungen für den Adventsbasar der Kita entwickelte sich ein neuer Kontakt

zu einer Frauengruppe der Gemeinde St. Antonius/Heilig-Geist. So kam es, dass Frauen der Gemeinde sich am Adventsbasar des Familienzentrums beteiligten. „Wir haben uns über dieses Engagement sehr gefreut und möchten die Zusammenarbeit zukünftig gerne weiter ausbauen“, sagt die neue Leiterin der Kita, Verena Dohmes.

Weiter entwickelt hat sich auch die Sprachförderung, die Susanne Stenzel (Fachkraft für Sprache und Integration) seit 2011 in der Kita anbietet. Da das

Familienzentrum von Kindern aus etwa 18 Nationen besucht wird, ist die Förderung der Sprachkompetenz besonders wichtig. „Spielerisch haben wir in Kleingruppen viele verschiedene Themen bearbeitet, wie zum Beispiel das Wortfeld ‚Kleidung‘“, beschreibt Susanne Stenzel. Hinzu kommt, dass sich die Kita auf den Weg zur „Konsultationskita“ gemacht hat, in der alle Mitarbeiter eine Fortbildung zur Sprachförderung absolvieren und dieses Wissen gerne an andere weitergeben.

Das Familienzentrum Kita St. Antonius an der Oberdießemer Straße arbeitet in Anlehnung an die italienische Reggio-Pädagogik, die Kreativität und Forscherdrang der Kinder besonders unterstützt. Die Einrichtung besteht aus drei Gruppen, wobei in zwei davon auch Kinder unter drei Jahren betreut werden. ■ sobu

**Info:** Das Familienzentrum Kita St. Antonius ist erreichbar unter Telefon 02151 / 31 84 88.



Caritas Jahreskampagne 2013:

## Familie schaffen wir nur gemeinsam

„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ lautet der Titel der Caritas-Kampagne 2013. Es geht um das, was Familien mit ihren Mitgliedern in die Gesellschaft einbringen. Aber auch um Familien, die unter Druck sind und Unterstützung von anderen brauchen.

Zuwendung, streiten, lachen, Interessen ausgleichen, Talente entwickeln, sich geliebt wissen und selbst lieben – all das erfahren Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch Beziehungen mit anderen Menschen. Besonders intensiv lernen sie das in der eigenen Familie. Besonders intensiv vermissen sie das in der eigenen Familie.

Die Caritas möchte 2013 auf das Potential aufmerksam machen, das jede Familie hat, und darauf, dass wir Familien unter Druck unterstützen müssen. Mit „Familie“ meint die Caritas dabei nicht nur die (kleine) Kernfamilie, sondern bezieht das Zusammenleben zwischen den Generationen und die unterschiedlichen Lebenswelten innerhalb der Generationen mit ein. Zum Thema „Familie“ sagte Hellmut Puschmann (Präsident des Deutschen Caritasverbandes bis zum Jahr 2003) einmal: „Familie ist überall dort, wo Erwachsene und Kinder zusammenleben und den Alltag

gemeinsam gestalten. Familien zeichnen sich dadurch aus, dass Eltern für Kinder und Kinder für Eltern Verantwortung tragen für ein gelingendes Zusammenleben in belastungsfähigen Beziehungen.“ Der Caritasverband Krefeld versteht Familie als eine Quelle von Möglichkeiten, zu denen alle Familienmitglieder in ihrer je eigenen Art und Weise beitragen und von denen alle profitieren.

Mit der Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ möchte die Caritas in Deutschland zeigen, dass Familien einen eigenständigen, zentralen und unverzichtbaren Beitrag für den

Zusammenhalt unserer Gesellschaft erbringen. Die Caritas wirbt um Wertschätzung für Familien, idealisiert das Familienleben jedoch nicht. „Deshalb thematisieren wir auch die vielfältigen Belastungen, die Familien managen müssen und zeigen die Grenzen der Belastbarkeit auf. Wir setzen unsere eigenen Ressourcen als Helfende, politisch Tätige und Arbeitgeberin ein, damit Familien gestärkt sind“, erläutert Barbara Fank-Landkammer, Leiterin des Referats Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Caritasverband.

Die Caritas fordert politisch und wirtschaftlich Verantwortliche auf, Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Familie und Beruf, Pflege und andere Fürsorgeleistungen miteinander zu vereinbaren sind und Lasten gerecht verteilt sind.

### Wohnwagen-Projekt als bundesweite Anregung

Informationen und Anregungen zur Jahreskampagne liefert das Handbuch der Caritas-Konferenzen Deutschlands „Wir schaffen das! - Familie weiter denken“ sowie das Spezialheft der Zeitschrift Sozialcourage zum Jahresthema. In dieser Zeitschrift, die bundesweit an Caritasverbände abgegeben wird, ist



Die Spezial-Ausgabe der „Sozialcourage“ zum Jahresthema

## Gesichter der Caritas Krefeld



**Renate Reitz**

Renate Reitz hat viele Jahre als Lehrerin gearbeitet. Auch mit Beginn ihrer Pensionierung wollte sie gerne weiterhin für einige Stunden unterrichten. Über das Freiwilligenzentrum kam die engagierte Pädagogin zur Caritas. Hier unterstützt sie im Rahmen des Fachdienstes für Integration und Migration Erwachsene, die die deutsche Sprache lernen, mit ehrenamtlichem Förderunterricht.

» Ich finde es ganz wichtig, den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern beim Spracherwerb Mut zu machen und mit ihnen kleine Schritte zu gehen. Es ist sicher sehr schwierig, im höheren Alter noch eine Sprache ganz neu zu erlernen. Oft entsteht eine persönliche Beziehung und ich lerne viel über andere Länder und Kulturen. Ich freue mich sehr über die Fortschritte meiner Schüler. Die ehrenamtliche Arbeit ist auch ein Gewinn für mich. «

die Caritas Krefeld mit einem positiven Beispiel für die Unterstützung von Familien vertreten: Das Wohnwagen-Projekt in Kooperation mit der Gemeinde Heilig-Geist, das seit drei Jahren Familien einen Urlaub an der niederländischen Küste ermöglicht, wird in dem Sonderheft auf Seite 25 vorgestellt.

Das Jahresthema „Familie schaffen wir nur gemeinsam“

wird die Caritas Krefeld mit einer Veranstaltung im Rahmen eines Familienpicknicks verbinden.

Weitere Informationen und Anregungen zum Jahresthema finden sich unter [www.caritas.de/familie](http://www.caritas.de/familie). Dort wie auch bei you tube sind außerdem Videos zu verschiedenen Aspekten des Themas zu sehen. ■ sobu

## Fünf Jahre Ambulante Palliativpflege der Caritas / Auch Heime bieten Palliativ-Begleitung an Sterben in Würde und mit bestmöglicher Lebensqualität

Wenn sterbensranke Menschen zuhause die letzten Tage ihres Lebens verbringen möchten, sind die Angehörigen damit oft überfordert. In solchen Ausnahmesituationen kann das Caritas-Palliativpflege-Team helfen, das vor fünf Jahren seine Arbeit aufnahm. Inzwischen sind auch die Mitarbeiter der Caritasheime so fortgebildet worden, dass sie sterbensranke Senioren in ihren Häusern palliativ begleiten können.

Rund 1.000 sterbensranke Menschen und ihre Angehörigen hat die ambulante Palliativpflege der Caritas seit 2007 begleitet. „Unsere Mitarbeiter sind für diese Ausnahmesituation speziell ausgebildet und stellen sich der Aufgabe, den Sterbenden und ihren Angehörigen beizustehen“, schildert Ruth Zipfel, Leiterin der Caritas-Palliativpflege. Die 20 Mitarbeiterinnen, die in der Palliativpflege arbeiten, sind

sich ihrer besonderen Aufgabe sehr bewusst. Ihre Pflege ist darauf ausgerichtet, die

letzten Tage eines Menschen möglichst schmerzfrei und nach dessen eigenen Wünschen zu gestalten. Dabei sei die Lebensqualität des schwersterkrankten und sterbenden Patienten oberstes Gebot. Das Sterben in Würde und der Beistand für die Angehörigen ist die Aufgabe des qualifizierten Palliativpflege-Teams. Die Palliativ-Fachkräf-

te verfügen dafür nicht nur über das nötige organisatorische Hintergrundwissen, sondern arbeiten bei der Medikation mit Palliativ-Fachärzten eng zusammen. Die Hausbesuche werden individuell auf den Bedarf zugeschnitten.

„Dass die Patienten und ihre Angehörigen die verbleibende Zeit in Würde, Geborgenheit und Gemeinschaft verbringen können – dazu möchten wir mit unserer Pflege beitragen“, sagt Ruth Zipfel. Dabei arbeitet das Palliativteam immer auch eng mit dem Hospiz am Blumenplatz zusammen. Die Patienten und Angehörigen sind für diese besondere Pflege und Begleitung in der Regel sehr dankbar.

Dabei war der Einstieg in die Palliativpflege gar nicht so leicht. Als 2007 das Palliativpflege-team startete, war das stationäre Hospiz zwar schon

gegründet. Aber es gab noch keine Erfahrungswerte aus der ambulanten Palliativpflege. „Damals mussten wir vor allem um Akzeptanz kämpfen. Wir wollten niemanden verdrängen, sondern zusammen als Team arbeiten“, erinnert sich Claudia Hey, stellvertretende Leiterin der Palliativpflege. Inzwischen hat sich das Palliativ-Team, das in Krefeld einzigartig ist, einen großen Respekt erarbeitet.

Die Ambulante Palliativpflege ist Vorbild für die Pflege in den Caritas-Altenheimen in Krefeld. Alle Pflegekräfte in den Caritas-Einrichtungen haben eine Fortbildung in Palliative-Care durchlaufen. Die fünf Jahre der Caritas-Palliativpflege haben sich damit nicht nur in der ambulanten Pflege der Caritas positiv niedergeschlagen. ■ sobu

**Kontakt:** Die Caritas-Palliativpflege ist erreichbar unter der Rufnummer 02151 / 58 190.



Sie geben Unterstützung in der letzten Lebensphase: Ruth Zipfel (l.) und Claudia Hey von der ambulanten Palliativpflege der Caritas



## Gesichter der Caritas Krefeld

### Inge Schmitz

Schon während des Berufslebens beschloss Inge Schmitz, sich im Rentenalter langfristig ehrenamtlich zu engagieren. Als ihre Schwiegermutter dann vor sieben Jahren ins Marienheim einzog, war für die gebürtige Kerkenerin klar, dass sie dort ehrenamtlich mitarbeiten wollte. Seit Anfang 2012 ist die 62-Jährige nun so gut wie täglich für mehrere Stunden in der Einrichtung und hilft beim Frühstücksbuffet, bei Veranstaltungen und Freizeitangeboten.



» Ich werde von den Bewohnern und Mitarbeitern hier im Marienheim immer freundlich begrüßt und auch regelrecht vermisst, wenn ich mal ein paar Tage nicht da bin. Das Helfen hier finde ich schön und es tut mir selbst auch gut. Gemeinsam mit anderen ehrenamtlich engagierten Frauen bastel oder singe ich gerne mit den Bewohnern. «

## Sachbereich Alkohol- und Drogenhilfe entwickelte Leitbild Im Mittelpunkt stehen Wertschätzung und Autonomie der Menschen

In einem gemeinsamen Entwicklungsprozess hat sich der Caritas-Sachbereich Alkohol- und Drogenhilfe ein Leitbild erarbeitet. Dieses gilt verbindlich für alle Angebote des Sachbereichs – also gleichermaßen für die Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen, die Suchtvorbeugung, die Streetworker, das Café Pause, das Betreute Wohnen sowie die Notschlafstelle mit dem Medi-Mobil.

Ute Kaber, neue Leiterin des Sachbereiches, initiierte den Aufbau eines Leitbildes als Gemeinschaftsprojekt der leitenden Mitarbeiter. „Im Leitungsteam wurde das Leitbild gemeinsam entworfen und erarbeitet“, beschreibt Ute Kaber den Prozess.

Jeder Bereich schrieb zuerst an einem eigenen Kurzkonzept. Nach der Zusammenstellung dieser Konzepte erarbeitete das Leitungsteam das übergreifende Leitbild für alle. Vor Verabschiedung der

neuen Richtschnur wurde der Entwurf in die Teams der einzelnen Bereiche zurückgegeben und alle Mitarbeiter des Sachbereichs hatten Gelegenheit, zum Leitbild Stellung zu nehmen.

Nun liegt das Leitbild unter der richtungsweisenden Überschrift „Ich weiß nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber es muss anders werden, wenn es besser werden soll“ (Zitat des Philosophen Georg Christoph Lichtenberg) auch als zwölfseitige Broschüre vor.

Sie ist in der Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen, Südstraße 43, erhältlich. Ute Kaber hat das Leitbild bereits im Sozial- und Gesundheitsausschuss vorgestellt. ■ sobu



## Caritas ermöglicht tarifgesicherte, legale Beschäftigung von polnischen Haushaltshilfen

### „Caritas24“ eröffnet neue Betreuungsmöglichkeiten für Pflegebedürftige

Eine neue Möglichkeit zur Versorgung von pflegebedürftigen Senioren im eigenen Haushalt hat die Caritas Anfang 2012 geschaffen: Seitdem bietet der Caritasverband Unterstützung bei der Vermittlung von polnischen Haushalts- und Betreuungshilfen an, die hier in Krefeld im Haushalt des Pflegebedürftigen leben.

„Caritas24 – Zu Hause gut betreut“ heißt das neue Projekt, für das der Caritasverband Paderborn als Vorreiter mit einer Ehrung durch die Menschenrechtsbeauftragte der polnischen Regierung ausgezeichnet worden ist.

„Immer wieder sind Patienten und Angehörige an uns mit dem Wunsch herangetreten, gerne eine eigene, persönliche Betreuungskraft im Haushalt zu beschäftigen, die im Notfall 24 Stunden vor Ort sein kann. Mit Caritas24 können wir dieses Angebot nun auf völlig legale und tarifgesicherte Weise machen“, erläutert Georg De Brouwer, Ca-

ritas-Sachbereichsleiter für Ambulante Dienste. Mit der polnischen Diözese Bielsko hat der Caritasverband eine Zusammenarbeit zur Vermittlung von polnischen Haushalts- und Betreuungshilfen vereinbart. „Die Caritas in Polen bereitet interessierte Frauen gezielt auf einen möglichen Einsatz bei uns in Krefeld vor“, erläutert Katja Klein, Leiterin von Caritas24 in Krefeld.

Im Rahmen von „Caritas24“ arbeiten und leben die polnischen Frauen als Haushalts- und Betreuungshilfe im Haushalt der Pflegebedürftigen. Die Familie des Patienten ist selbst der Arbeitgeber

und verpflichtet sich, entsprechende Sozialversicherungsabgaben zu leisten und nach Tarifrecht zu bezahlen. In NRW beträgt dieser Monatsverdienst seit Juli 2011 für diesen Fall 1.456 Euro. Hinzu kommen die Sozialversicherungskosten in Höhe von rund 300 Euro. Die Familie stellt zudem Unterkunft und Verpflegung. Es fallen weitere Kosten wie der Abschluss einer Unfallversicherung, die Übernahme der Reisekosten und eine Beratungsgebühr durch die Caritas an. Insgesamt muss die Familie mit monatlichen Kosten in Höhe von rund 1.800 Euro rechnen. Aufgrund der legalen Beschäftigung sind die Ausgaben steuerlich absetzbar. „Die Familie befindet sich damit aber auf sicherem rechtlichen Boden und die polnischen Frauen sind ebenfalls abgesichert“, sagt Georg De



Jolanta (r.) arbeitet seit Mai 2012 bei Familie Hüntens und betreut dort Friedrich Hüntens.

Brouwer. Die polnischen Betreuungskräfte dürfen keine ärztlich verordneten Behandlungen übernehmen. Die pflegerischen Dienste werden von den Caritas-Pflegestationen geleistet.

### Caritas24: Sicherheit für alle Seiten

„Der Vorteil einer Zusammenarbeit mit Caritas24 besteht darin, dass wir die Formalitäten vorbereiten und teilweise erledigen. Außerdem halten wir regelmäßig Kontakt zu der Familie und der polnischen Mitarbeiterin. Wir können so auf mögliche Stolpersteine aufmerksam machen und eventuelle Schwierigkeiten klären. Zudem empfehlen wir, dass mindestens einmal pro Woche eine unserer qualifizierten Caritas-Pflegkräfte nach dem Rechten sieht“, erläutert Katja Klein.

Wenn eine Betreuungshilfe anreist, nimmt Caritas24 die Mitarbeiterin in Empfang und begleitet sie in die Krefelder Familie. In regelmäßigen Abständen besucht Caritas24 die Familie und die polnische Kraft. „Wenn die Haushaltshilfe zu einem Urlaub nach Hause fährt, versucht die Caritas die Betreuungslücke zu schließen“, schildert Katja Klein einen weiteren Vorteil.

Inzwischen arbeiten fünf polnische Haushalts- und Betreuungshilfen im Rahmen von Caritas24 in Krefeld. Weitere Kräfte könnten kurzfristig bei Bedarf nach Krefeld kommen. ■ sobu

**Info:** Wer sich für „Caritas24 – Zu Hause gut betreut“ interessiert, erreicht Katja Klein zu den üblichen Bürozeiten unter der Rufnummer 0 21 51 / 65 45 92.

## Fest der Generationen mit Kindergarten und Seniorenheim im Juli 2012

### Zehn Jahre Kunigundenheim im neuen Haus

Der Neubau des Kunigundenheims in Uerdingen an der Heinrich-Theißen-Straße wurde vor zehn Jahren eröffnet. Diesen runden Geburtstag feierte das Caritas-Altenheim mit einem Tag der offenen Tür und einem generationsübergreifenden, gemeinsamen Fest mit dem Kindergarten St. Heinrich im Juli 2012.

Die Feier begann mit einer heiligen Messe in der gegenüberliegenden Kirche St. Heinrich. Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeiterschaft und die Kindergartenkinder nahmen zahlreich an diesem Gottesdienst unter dem Motto „Jung

und alt – gemeinsam unterwegs“ teil. Danach waren Groß und Klein zum Tag der offenen Tür in das Seniorenheim eingeladen. Dort konnte das Haus besichtigt und sich am Grill oder an der Salatbar gestärkt werden. Nachmittags gab es Musik zur Kaffee-

zeit mit dem Orchester des Stadtpark-Gymnasiums.

Parallel lud der Kindergarten, der sich ebenfalls an der Heinrich-Theißen-Straße befindet, zu Spiel und Spaß ein. Damit die Festgäste problemlos von einem Veranstaltungsort zum anderen wechseln konnten, wurde die Heinrich-Theißen-Straße vorübergehend für den Straßenverkehr gesperrt. ■ rs



## Seniorenresidenz Hanseanum bietet Drei-Gänge-Menü über dem Hansa-Centrum Wie ein Speisesaal zum Restaurant und Lebensraum wird

Freundlicher und komfortabler – so präsentiert sich nach Renovierung das Restaurant der Seniorenresidenz Hanseanum in der Nähe der Kuppel des Hansa-Centrums. In der ersten Etage speisen hier die Bewohner der Wohnanlage mit Hotelcharakter wie in einer guten Gastronomie à la carte. Aber auch in vielen anderen Bereichen wie zum Beispiel mit ihrem kulturellen Rahmenprogramm oder mit der Lage im Herzen von Krefeld mit eigenem Dachpark ist die Seniorenresidenz einzigartig in der Region.

Die Seniorenresidenz Hanseanum bietet niveauvolles betreutes Wohnen in den eigenen vier Wänden. Zu der Wohnanlage über dem Hansa-Centrum gehören 135 Wohnungen, in denen die Senioren selbstbestimmt leben. Über die Rezeption können flexibel und kurzfristig diverse Assistenzleistungen (z.B. Reinigung und Einkauf) bis hin zur Pflege durch qualifiziertes Fachpersonal gebucht werden. Das Besondere dieser Wohnanlage ist der 5.000 Quadratmeter große Dachpark in der zweiten Etage, in dem sich Bewohner und Gäste gerne an Bäumen und

Blüten erfreuen und sich dennoch in einer geschützten Umgebung befinden.

In der Seniorenresidenz Hanseanum wird außerdem ein abwechslungsreiches kulturelles Rahmenprogramm geboten, das von regelmäßigen Klavierkonzerten über Vortragsveranstaltungen und Ausflügen bis hin zu über die Grenzen von Krefeld hinaus beachteten Ausstellungen



Besondere Ausstellungen wie hier die „Ostereier-Kunst aus der Ukraine“ gehören zum abwechslungsreichen Rahmenprogramm der Seniorenresidenz Hanseanum.



Nach der Renovierung präsentiert Kristof Klitza, Leiter der Seniorenresidenz Hanseanum, gerne sein helles, freundliches Restaurant in der ersten Etage des Hansa-Centrums.

reicht. Im Rahmen der „Offenen Gartenpforte“ besuchten im Sommer 2012 sogar zwei Reisegruppen aus Dänemark die Seniorenresidenz, um sich über diese Wohnform mit Assistenzleistungen und Dachpark zu informieren. In den vergangenen Monaten hatte die Residenz ihren Blick besonders nach Osteuropa gerichtet und zeigte Ikonen der Ostkirche. Im Frühjahr fand die Ausstellung „Ostereier-Kunst aus der Ukraine“,

zu deren Eröffnung extra einige Ehrengäste aus der Ukraine anreisten, großen Zuspruch.

### Speisen mit Kunst und Komfort

Außergewöhnliche Kunstwerke spielen jetzt auch im Restaurant der Seniorenresidenz eine Rolle. 16 teilweise großformatige Objekte von Rainer Neumann zieren nach der Modernisierung die Spei-

sestätte. Das Restaurant wurde insgesamt mit helleren Farben freundlicher ausgestattet. Bis zu 80 Gäste finden hier an runden, ovalen und eckigen Tischen ihren Platz. Feste Tischzeiten, wie sie in anderen Senioren-Wohnanlagen üblich sind, gibt es hier nicht. Jeder Bewohner kann zwischen 11.30 und 14 Uhr kommen, wann er möchte. Täglich werden drei verschiedene Menüs frisch zubereitet und bei freier Wahl von alkoholfreien und alkoholischen Getränken – dazu gehört auch immer eine Wein-Empfehlung – am Tisch serviert. Zusätzlich können sich die Bewohner an einem Buffet ihren Salat nach eigenen Wünschen zusammenstellen. „Unser modernisiertes Restaurant findet bei unseren Bewohnern großen Anklang. Zukünftig möchten wir unsere Gastronomie mehr nach außen öffnen und vielleicht besondere kulinarische Veranstaltungen in senioren-gerechtem Umfeld anbieten“, freut sich Residenzleiter Kristof Klitza über die gelungene Renovierung. ■ *sobu*

**Info:** Weitere Informationen auch im Internet unter [www.seniorenresidenz-hanseanum.de](http://www.seniorenresidenz-hanseanum.de) oder unter der Rufnummer: 0 21 51 / 93 12 -0.

## Jahresthema 2012: Armut macht krank - jeder verdient Gesundheit

### NRW-Pressereise machte Station beim Medi-Mobil in Krefeld

Zum Jahresthema 2012 „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“ organisierte die Caritas in NRW eine Informationsfahrt für Journalisten. Eine Station von vier Anlaufpunkten war hierbei die Krefelder Caritas-Notschlafstelle mit dem Medi-Mobil.

Der Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit ist durch eine Vielzahl von Statistiken belegt. Wo es an Einkommen, an Perspektive und an Bildung fehlt, dort ist Krankheit ein häufiger Begleiter. Die Caritas versucht in ihrer Arbeit die Situation der Betroffenen zu verbessern. Im Rahmen der Pressefahrt zum Jahresthema fand in der Krefelder Notschlafstelle eine Pressekonferenz zum Jahresthema „Armut macht krank“ statt. Dabei rief Heinz-Josef Kessmann, Diözesancaritasdirektor aus Münster, zur Schaffung eines armutsfesten Gesundheitswesens auf. „Es

gibt viele Menschen, die es nicht genügend gelernt haben, rechtzeitig medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es gibt aber auch sehr viele Menschen, die die finanziellen Mittel, die mit einem Arztbesuch häufig verbunden sind, nicht aufbringen können“, sagte Kessmann vor zehn Journalisten aus Krefeld und NRW. Er forderte u.a. die Abschaffung der Praxisgebühr.

Nach dem Statement zum Jahresthema begrüßte Hans-Georg Liegener, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Region Krefeld e.V., die Journalisten im Haus. Einrichtungsleiter Torsten Gärt-

ner zeigte den Pressevertretern die Einrichtung, die zwölf Schlafplätze für drogenabhängige Menschen bietet. Er erläuterte den Journalisten das Konzept der Notschlafstelle und ging auf die Historie des Medi-Mobils ein, das seit zehn Jahren einmal in der Woche abends durch Krefeld fährt und kostenlose ärztliche Hilfe anbietet. Der Einsatz des Medi-Mobils wird von Diakonie und Caritas gemeinsam organisiert. Sechs Ärzte machen dieses Angebot durch ihr ehrenamtliches Engagement überhaupt erst möglich. Eine von ihnen ist Dr. Martina Kruß. „Erkältungskrankheiten, kleinere Verletzungen, aber auch Abszesse sind die häufigsten Krankheitsbilder, die wir am Medi-Mobil sehen“, erläuterte die Ärztin den Journalisten. Häufig sei das Verbinden einer kleineren Wunde der Anfang für ein Gespräch zur allgemeinen Gesundheitslage. Viele der Patienten am Medi-Mobil hätten keine Krankenversicherung und würden keinen Arzt aufsuchen. Über die Streetworker der Caritas kann dann versucht werden, eine solche Versicherung wieder zu erlangen. Im Jahr

2011 wurden 232 Personen am Medi-Mobil versorgt. Verbandsmaterialien spendet die Roland-Apotheke.

Die Journalisten der Presse-Rundfahrt zeigten sich vom Angebot der Notschlaf-

stelle und des Medi-Mobils beeindruckt. In den folgenden Tagen und Wochen wurde in ganz NRW immer wieder über diese Angebote der Krefelder Caritas berichtet. ■ *sobu*



### Bewohnerurlaub in Holland

Das Kunigundenheim führte im Spätsommer 2012 eine Urlaubsmaßnahme mit vier Bewohnerinnen und Bewohnern durch. Ziel war der kleine Ort Zoutelande auf der Insel Walchern/Seeland.

Für die Bewohner und Begleiter war ein Bungalow angemietet worden. Von hieraus wurde die nähere Umgebung erkundet. So standen Besuche am Meer, in dem Örtchen Veere und in Middelburg, dem Zentrum von Seeland, auf der Tagesordnung. Auch Petrus hatte ein Einsehen und bescherte der Reisegruppe schönes Wetter. Die Bewohner und Begleiter waren sich beim Abschlussessen in einem Lokal mit Blick auf die Nordsee einig, dass die Reise ein unvergleichliches Erlebnis war. ■ *Jochen Röken*

### Medi-Mobil sucht Ärzte

Das Medi-Mobil sucht dringend Ärzte, die bereit sind, ehrenamtlich die Fahrten des mobilen Behandlungszimmers zu begleiten. Im Moment beteiligen sich sechs Krefelder Ärzte daran. In Urlaubszeiten oder bei Krankheit wäre es jedoch wünschenswert, wenn mehr Mediziner zur Verfügung stünden. Wer Interesse hat, sich beim Medi-Mobil zu engagieren, der erreicht Torsten Gärtner unter der Rufnummer 0174-6714239 oder unter [gaertner@caritas-krefeld.de](mailto:gaertner@caritas-krefeld.de)



## Caritas bietet kostenlose Stromspar-Beratung für Leistungsbezieher Mit einfachen Mitteln Energie sparen

Immer mehr Menschen haben aufgrund steigender Energiepreise Probleme, ihre Stromrechnung zu bezahlen. Auch in Krefeld wird aufgrund von Zahlungsrückständen immer wieder die Energielieferung gesperrt. Damit es erst gar nicht so weit kommt, bietet die Caritas im Rahmen einer Initiative des NRW-Umweltministeriums seit Januar für Menschen mit geringem Einkommen eine kostenlose Stromspar-Beratung an.

„Es ist alarmierend, dass viele Verbraucherinnen und Verbraucher ihre Energierechnung nicht bezahlen können. Wir könnten gut 30 Prozent unserer Energie sparen, ohne unseren Lebensstandard zu gefährden“, sagte Verbraucherschutzminister Johannes Remmel beim Start des Projektes „NRW bekämpft Energiearmut“ in Krefeld im September 2012. Hier wird das Angebot durch eine aufsuchende Energiesparberatung der Caritas begleitet. Den Caritas Stromspar-Check können Menschen in Anspruch nehmen, die Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Wohngeld beziehen.

Die Caritas hat dafür im Bereich des Caritas-Service mit Udo Warstat einen eigenen Energieberater eingestellt. Seit Herbst 2012 hat der frühere Architekt weitere Stromsparberater angeleitet, die seit Januar 2013 Hausbesuche zur Energiesparberatung anbieten. „Unsere

Stromsparberater kommen selbst aus einkommensbenachteiligten Haushalten und können daher die Probleme der Betroffenen leichter nachvollziehen. Die Sparvorschläge werden besser angenommen, wenn sie auf gleicher Augenhöhe vorgebracht werden“, sagt Hans-Georg Liegener, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Region Krefeld.

Die Stromspar-Berater besuchen nach Absprache die Kunden zuhause und checken bei einem ersten Termin den Energieverbrauch. „Dazu zeigen wir den Kunden zum Beispiel, wie viel Strom einzelne Geräte verbrauchen und schlagen ihnen vor, möglichst viele Geräte wirklich auszuschalten und nicht im Stand-by-Betrieb zu lassen“, erläutert Stromsparberater Hartmut Kluge.

Bei einem zweiten Besuch bringen die Stromsparberater einen auf den Haushalt und seine Gewohnheiten abge-

stimmten Beratungsbericht mit, der aufzeigt, wie viel Energie sich durch welche Veränderungen einsparen lässt und wie damit natürlich auch die Stromkosten sinken. Bei diesem zweiten Besuchstermin haben die Stromsparberater der Caritas ein Energiesparpaket im Wert von ca. 70 Euro dabei. Darin enthalten sind Energiesparlampen, schaltbare Steckdosenleisten, Zeitschaltuhren und Strahlregler für Wasserhähne.

„Die meisten Kunden sind völlig überrascht, wie einfach sich mindestens 100 Euro im Jahr an Stromkosten einsparen lassen“, weiß Warstat aus Erfahrung. Menschen, die bei den SWK bereits Schulden haben, werden von den Stromsparberatern auf die Beratungsangebote der Verbraucherschutzzentrale und des SKM (Schuldnerberatung) hingewiesen.

In den ersten Monaten der Aktion haben die Stromsparberater bereits 35 Haushaltsbesuche gemacht. Aber es sollen noch deutlich mehr

werden. Um die Menschen in Krefeld auf dieses neue Angebot der Caritas aufmerksam zu machen, hängen in den Einrichtungen der Caritas jetzt Plakate mit Hinweisen auf die kostenlose Stromspar-Beratung. Außerdem stehen die Stromspar-Berater regelmäßig mit einem Info-Stand im Jobcenter und an verschiedenen Ausgabestellen der Krefelder Tafel.

■ sobu

**Info:** Der Caritas Stromspar-Check ist erreichbar unter der Telefonnummer 02151 / 41493113.

## Suchtaufklärung mit Rauschbrille

Klar sehen, den Durchblick haben und sich nichts vormachen lassen – dazu will der Mitmach-Parcours „Klarsicht“ zu Tabak und Alkohol der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung verhelfen. Auf Initiative der Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen des Caritasverbandes war die Suchtaufklärungs-Aktion im Ricarda-Huch-Gymnasium zu Gast.

„Die Jugendlichen durchlaufen den Parcours und machen zum Beispiel mit einer Brille, die die Sicht bei einem Alkoholgehalt von 1,3 bis 1,5 Promille im Blut

simuliert, ihre eigenen Erfahrungen“, erläuterte Georg Spilles, Mitarbeiter der Caritas-Drogenberatung. Fünf solcher Stationen absolvierten die Schüler. Dabei

setzten sie sich auch mit den Versprechen aus der Werbung auseinander.

Laut Bundeszentrale schätzen über 80 Prozent der Jugendlichen nach dem Parcours die Folgen von Alkohol und Rauchen realistischer ein und sind vorsichtiger. Schulleiter Dr. Udo Rademacher bedankte sich bei Georg Spilles, dass er diese besondere Form der Suchtaufklärung nach Krefeld geholt hat.

■ sobu



Beim Parcours „Klarsicht“ stellten Schüler mit Hilfe einer „Rauschbrille“ fest, wie sehr Alkohol den Blick trübt.

## Mobiles Gerät erleichtert Aktivitäten „sene cura“ finanziert Wiege-Lifter

Das Altenheim St. Josef kann sich über einen neuen Wiege-Lifter im Wert von rund 3.800 Euro für pflegebedürftige Senioren freuen. Möglich machte diese Anschaffung die Krefelder Stiftung „sene cura“ (Hilfe im Alter).

Mit dem neuen Wiege-Lifter können Senioren rückschonend vom Bett umgehoben werden zum Beispiel in einen Rollstuhl. Somit erleichtert das neue mobile Gerät, das in jedem Zimmer eingesetzt werden kann, die Teilnahme von pflegebedürftigen Senioren an Gemeinschaftsaktivitäten im Altenheim. „Außerdem können wir damit auf leichte Weise regelmäßig das Gewicht unserer Bewohnerinnen und Bewohner kontrollieren“, freute sich Sylwia Klaffki, Wohnbereichsleiterin im Josefshaus, über die neue Anschaffung.

■ sobu



Willy Dörkes (r.) von der Krefelder Stiftung „sene cura“ übergab an Sylwia Klaffki vom Caritas-Altenheim St. Josef einen neuen Wiege-Lifter. Reinhard Strüven vom Sozialen Dienst probierte ihn stellvertretend einmal aus.

Täglich eine warme Mahlzeit:

## Erfolgreiche Patenaktion des Fahrbaren Mittagstisches

„Täglich eine warme Mahlzeit für Senioren“ – unter diesem Motto hat der Fahrbare Mittagstisch der Caritas in Meerbusch vor einem Jahr mit einer Patenaktion begonnen.

In den Jahren zuvor hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritas-Menü-lieferservices immer häufiger festgestellt, dass Bestellungen von Senioren aus finanziellen Gründen zurückgezogen oder auf wenige Tage reduziert wurden. Dabei ist eine regelmäßige, ausgewogene Ernährung gerade auch für alleinstehende Senioren wichtig.

„Unsere Aktion ‚Paten gesucht!‘ ist gut angelaufen“, zieht Bärbel Mosch, Leiterin des Fahrbaren Mittagstisches der Caritas in Meerbusch, nach dem ersten Jahr eine positive Bilanz. Bis Ende November wurden für die Aktion „Paten gesucht!“ rund 1500 Euro gespendet. „Besonders bedanken möchten wir uns

bei dem Kinderbekleidungs-geschäft ‚Ratz & Rübe‘, das uns regelmäßig mit kleinen Spenden unterstützt und unser Projekt bekannt macht“, sagte Mosch. Allein „Ratz & Rübe“ förderten die Aktion mit 650 Euro im vergangenen Jahr. Zudem gebe es einige Einzelspender, die tatsächlich – wie von der Ursprungsidee her gedacht – als Pate eine Mahlzeit für einen bedürftigen Senior über mehrere Monate hinweg finanzieren. Diese Spender möchten in der Öffentlichkeit nicht genannt werden.

Leider gibt es immer wieder Senioren, die aus Scham eine Mahlzeiten-Spende nicht annehmen möchten. „In solchen Fällen sind wir dazu übergegangen, das Essen zu einem symbolischen Mini-



Preis zu liefern. Die Senioren haben dann nicht das Gefühl, ein Bittsteller zu sein und nehmen die Unterstützung eher an“, schildert Mosch.

Die Aktion „Paten gesucht“ wird fortgesetzt und soll auf Krefeld ausgeweitet werden. Wer sich für die Aktion oder den Mittagstisch interessiert, erreicht den Fahrbaren Mittagstisch für Meerbusch unter der Rufnummer 02159 / 91 35 13 (Bärbel Mosch), den Fahrbaren Mittagstisch für Krefeld und Tönisvorst unter Telefon 02151 / 63 95 55 (Maria Bönners).

■ sobu



## Ein Notfallknopf, der Leben retten kann / Rund 6900 Notrufe in 2012 10 Jahre HausNotRuf der Caritas in Krefeld

Wie lebensrettend der Caritas-HausNotRuf im Ernstfall sein kann, davon berichtete bei der Feier zum 10-jährigen Bestehen des HausNotRufes eine Seniorin aus Forstwald. Zurzeit nutzen rund 560 Kunden in Krefeld und Meerbusch das Notruf-System der Caritas. Die Vorteile und positiven Erlebnisse bei überschaubaren Kosten haben seit 2002 immer mehr Senioren überzeugt. So entwickelte sich der Notruf-Dienst der Caritas zum Marktführer in der Region.

Zur Feier des 10-jährigen Bestehens lud HausNotRuf-Leiterin Katja Klein mit ihrem Team die Teilnehmer zu einem Kaffeenachmittag ins Hansa-Haus ein. Rund 100 Senioren nahmen an der Veranstaltung mit Bingo-Spiel sowie Kaffee und Kuchen teil.

Hier berichtete Marianne G. an ihrem Tisch von ihrem Notfall mit gutem Ende: „Ihr Alarmknopf hat mir das Leben gerettet“, sagte sie zu Katja Klein. Die Seniorin wurde vor einigen Monaten nachts von Bauchkrämpfen geplagt wach. Nun griff die 88-Jährige gegen 5:50 Uhr

zum Caritas-HausNotRuf-Knopf. Schnell kam der Notarzt und wies sie sofort wegen Darmverschlingung in ein Krankenhaus ein, wo sie operiert wurde. „Ohne den Notrufknopf wäre das sicher nicht gut ausgegangen“, ist sich die ansonsten noch recht rüstige Rentnerin sicher.

Rund 560 Senioren in Krefeld und Meerbusch nutzen zurzeit den Notruf-Dienst der Caritas Krefeld. Darunter sind 209 Teilnehmer, die sich 2012 neu für dieses niedrigschwellige Angebot entschieden haben. Im Notfall verbindet auf Knopfdruck moderne Technik die private Wohnung mit der Caritas-Zentrale. Von dort wird an 365 Tagen im Jahr geholfen. Über einen Funksender kann das Notruf-Gerät von jeder Stelle aus in der Wohnung angewählt werden.

Zur Feier des 10-jährigen Bestehens des HausNotRufes konnte die Leiterin des Dienstes Katja Klein (r.) auch Ingeborg K. begrüßen, die seit fast zehn Jahren den HausNotRuf nutzt.

Seit einem Jahr neu im Angebot hat der HausNotRuf den Schlüsselanhänger. Wenn bei einem Spaziergang der Schlüssel verloren geht, kann dieser mit Hilfe des Anhängers wieder dem Besitzer zurückgegeben werden.

### Schnelle Hilfe bei rund 6900 Notrufen

Im vergangenen Jahr sind 6942 Notrufe in der Notruf-Zentrale der Caritas eingegangen. Manchmal reicht es, wenn die Angehörigen oder ein Pflegedienst informiert werden. 58-mal musste der Rettungsdienst gerufen werden, davon in acht Fällen der Notarzt.

Zur Feier des 10-jährigen Bestehens tauschen die Gäste bei Kaffee und Kuchen untereinander weitere Erfahrungen mit dem HausNotRuf aus. „Ich bin auch schon mal aus Versehen auf die Taste gekommen. Das ist auch kein Problem“, erzählte Ingeborg K. in der Runde. Die 90-Jährige nutzt seit inzwischen neun Jahren den Caritas-HausNotRuf. „Meine Töchter wohnen außerhalb von Krefeld. Da habe ich mit dem Notrufknopf ein gutes Gefühl und meine Kinder sind beruhigter.“ ■ sobu

**Info:** Wer sich für den Caritas-HausNotRuf interessiert, erreicht Katja Klein vormittags unter der Rufnummer 02151 / 65 45 92.

## Caritas-Tagespflege Heilig Geist freut sich über ein Arm-Fahrrad Besonderes Training am Teich

Auch Senioren verspüren manchmal einen großen Bewegungsdrang. Die Caritas-Tagespflege Heilig Geist kann ihren Gästen hierfür nun ein besonderes Angebot machen: Mit Unterstützung einer Spende konnte ein „Arm-Fahrrad“ angeschafft werden, das im begrünten und geschützten Innenhof der Einrichtung zu sicheren Touren am Teich einlädt.

Bei dem besonderen Fitnessgerät können zwei Radfahrer nebeneinander Platz nehmen. Statt der Beine werden

die Arme bewegt. Das „Arm-Fahrrad“ ist aber fest montiert und bietet sicheren Halt für die Senioren.

„Wir freuen uns, dass wir dieses besondere Gerät, das gleichzeitig zur Bewegung und zum Gespräch miteinander einlädt, anschaffen konnten. Möglich machte dies eine Spende von unserem Gast, Frau Ursula Knuffmann“, sagt die Leiterin der Caritas-Tagespflege Veronika Aymanns. Rund 3.000 Euro hat das ungewöhnliche Fitnessgerät inklusive Montage gekostet. Es trainiert die Armmuskulatur und bietet einen Anreiz zur Kommunikation. ■ sobu

Das neue „Arm-Fahrrad“ der Caritas-Tagespflege lädt zu Bewegung und Gespräch ein. Die Spenderin des Fitnessgerätes Ursula Knuffmann (l.) testet es hier gemeinsam mit der Leiterin der Caritas-Tagespflege Veronika Aymanns im Innenhof der Einrichtung.



## Gesichter der Caritas Krefeld



**Friedel Eichler**

Eher zufällig entdeckte Friedel Eichler die Bücher-Ecke im fairKauf. Über zwei Stunden stöberte er dort und kam dabei mit der Leitung des Second-Hand-Ladens ins Gespräch. Da wurde der Diakon und Altenseelsorger im Ruhestand gleich gefragt, ob er nicht ehrenamtlich mitarbeiten wolle. Seit über fünf Jahren sichtet der 68-Jährige nun einmal in der Woche die Bücherspenden und schlägt die Verkaufspreise vor.

» Ich bin ein Büchernarr und besitze selbst mehrere tausend Bücher. Mir gefällt, dass ich hier meinen Einsatz völlig frei gestalten kann. Hier finde ich immer wieder ein Buch, das mich selbst interessiert. Gerne berate ich Kunden und lege Lektüre für sie zur Seite, wenn ich fündig geworden bin. Außerdem ist die Arbeit hier für mich ein schöner Ausgleich zum Alltag: Ich kümmere mich um eine pflegebedürftige Tante. «

## Wellness auch im Hansa-Haus

Im Altenheim im Hansa-Haus können sich die Bewohnerinnen und Bewohner nun auch kosmetisch verwöhnen lassen. Betreuungsassistentin Petra Scharaffin-Otten stellte im Frühjahr 2012 verschiedene Möglichkeiten der Gesichtsbehandlung zur Entspannung und Pflege der Haut vor.

Die Damen Wilhelmine M., Gisela S., Karin S., Ursula K., Elfriede D. und Helga M. nahmen mit Begeisterung teil. Auf die gründliche Reinigung mit Reinigungsmilch und Gesichtswasser folgte eine individuell auswählbare Schönheitsmaske. Danach wurde Antifaltencreme einmassiert. Ergebnis: weiche und rosig durchblutete Haut und ein

verjüngendes Wohlgefühl. Zum Schluss wurde Parfüm aufgetragen; der Duft zog durch alle Wohnbereiche.

Die Betreuungsassistentinnen Wanda Marre und Ulrike Celebi bieten dies Angebot seitdem jeden zweiten Samstag im Monat von 16 bis 17 Uhr an.

■ Ulrike Kemmerling-Dieris

## Marienheim: Sicher am Rollator

Über die Sicherheit von Seniorinnen und Senioren im Straßenverkehr referierte Polizei-Hauptkommissar Peter Machel Mitte September 2012 im Marienheim. Gut ein Drittel der Bewohner des Hauses hatte sich versammelt, um seinen Ausführungen zuzuhören. Machel führte aus, wie viele Senioren im Straßenverkehr in Krefeld jährlich verunglücken und woran das liegt.

Als Hauptursache benannte er die Besonderheiten des alternen Körpers. Reaktionszeiten verlängern sich, die Beweglichkeit ist eingeschränkt. Erkrankungen trügen dazu bei,

dass der Seniorenanteil an Verletzten im Straßenverkehr steige. Auch die Einnahme von Medikamenten sei als Grund zu nennen.



Manchen guten Rat nahmen die Marienheim-Bewohner mit in ihren Alltag, der sie auch außer Haus und in den Krefelder Straßenverkehr führt. ■ rs

Peter Machel (r.) bei seinem Vortrag



## Auftaktveranstaltung „Ich kann und ich will“ Caritas startet Projekt zur Stärkung der gesellschaftlichen Partizipation

Jugendliche finden oft trotz hoher persönlicher Motivation keinen wirklichen Zugang zu unserer Gesellschaft. Dieses zu ändern, dazu möchte das Projekt „Ich kann und ich will – Aufbau von Führungs- und Problemlösungskompetenzen“ beitragen. Der Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes für die Region Krefeld freut sich, dass es ihm gelungen ist, für dieses Projekt zur Stärkung der gesellschaftlichen Partizipation von Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine Förderung über drei Jahre zu erhalten. 20 Jugendliche stehen bereits in den Startlöchern, um an diesem Projekt teilzunehmen.

„Dieses Projekt soll dazu beitragen, dass motivierte Menschen ihren Beitrag zur Gestaltung der Kommune leisten können. Dazu ist es notwendig, entsprechende Kulturtechniken zu beherrschen“, sagte Mussié Mesghinna, Leiter des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration. Er freute sich, zur Auftaktveranstaltung Integrationsbeauftragte Meltem Söylemez, Bür-

germeister Frank Meyer, Bürgermeisterin Jutta Pilat sowie weitere Vertreter aus Rat und Politik begrüßen zu können.

Projektkoordinatorin Kristina Krahen entwickelte dann mit einigen Jugendlichen, die sich bereits für das Projekt gemeldet haben, sowie Kooperationspartnern und Organisationen ein Netzwerk, bei dem alle Beteiligten konkrete

Vorschläge machten, wie eine Zusammenarbeit aussehen könne. So wurden die Jugendlichen zur Teilnahme an einer Ratssitzung, zu einer stadtgeschichtlichen Führung durch Krefeld, zur Hausaufgaben-Betreuung und zu weiteren praktischen Erprobungsfeldern eingeladen. Im Rahmen von Workshops können die Teilnehmer an Trainingskursen zu Rhetorik, Moderation oder EDV-Kenntnissen teilnehmen. Manche werden einen Jugendleiterschein machen. Das Projekt nimmt die Stärken und nicht die Defizite der Teilnehmer in den Blick und möchte diese weiter ausbauen. ■ *sobu*

**Info:** Wer sich für „Ich kann und ich will“ näher interessiert, erreicht erreicht das Projektteam unter Telefon 0 21 51 / 63 95 17 oder per Mail unter [ikuiv@caritas-krefeld.de](mailto:ikuiv@caritas-krefeld.de)



Das neue Projekt spannt ein Netzwerk zur Stärkung der gesellschaftlichen Partizipation

## „CHECK IN-Day“ im Hansa-Haus: Rollstuhl-Parcours wurde gern genutzt 60 Jugendliche informierten sich bei der Caritas über Ausbildung und Praktikum

Mit Informationen zu den Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten sowie den Freiwilligendiensten bei der Caritas in Krefeld und einem Rollstuhl-Parcours beteiligte sich die Caritas am „CHECK IN-Day“ Ende September 2012. Etwa 65 Unternehmen in Krefeld öffneten damals ihre Türen, um Jugendlichen einen Einblick ins Berufsleben zu ermöglichen.

Rund 60 Schulabgänger kamen mit ihren Eltern oder Lehrern zur Caritas ins Hansa-Haus. Sie interessierten sich für die Ausbildung zum Altenpfleger, die Möglichkeiten in der Hauswirtschaft oder in den Küchen der sechs Altenheime der Krefelder Caritasheime gGmbH. Auch erkundigten sich die

jungen Leute nach Praktikumsplätzen oder Möglichkeiten der Freiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst).

„Manche Jugendliche hatten konkrete Fragen zu den verschiedenen Ausbildungsgängen, andere wollten sich nur mal grundsätzlich informieren“, berichtete der Leiter

des Caritas-Fortbildungszentrum Fridolin Wierczimok, der die Präsentation der Caritas organisiert hatte. Azubis der Caritas standen für die Jugendlichen zum unkomplizierten Austausch bereit. „Mir gefällt hier bei der Caritas gut, dass man sich ungezwungen informieren kann und mit dem Rollstuhl-Parcours gibt es hier auch etwas, was man selbst machen kann“, sagte Schülerin Maria (15 Jahre) von der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule.

Vor dem Start des Rollstuhl-Parcours bildete sich manchmal sogar eine Warteschlange. Es zeigte sich, dass Übung den Meister macht. Während viele beim ersten Durchgang für die kurze Strecke zwischen den Pylonen hindurch noch über 30 Sekunden brauchten, lag das Ergebnis nach mehrmaligen Training meistens im Bereich von 20 Sekunden. ■ *sobu*

**Info:** Der CHECK IN-Day 2013 findet am 10. Juli 2013 statt. Informationen dazu stehen ab Sommer im Internet.



Rund 60 Jugendliche informierten sich im Rahmen des CHECK IN-Days bei der Caritas über Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten.

### Caritas in Zahlen



Caritas Krefeld:	e.V.	gemeinnützige GmbH
Hauptamtliche Mitarbeiter	418	702
davon Auszubildende	-	53
Ehrenamtliche Mitarbeiter	257	69
Zivis u. Freiwillige	3	26
Einrichtungen / Dienste	32	8
Jahresumsatz ( in ca. Mio. €)	16,06	25,64



### Caritasverband für die Region Krefeld e.V.

Telefon 0 21 51 / 63 95 0  
Telefax 0 21 51 / 63 95 94  
Am Hauptbahnhof 2

Sachbereich	Sachbereich
<b>Alkohol- und Drogenhilfe</b>	<b>Ambulante Pflegedienste</b>
84 49 40 Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen Südstr. 43	0 21 59 / 91 35 0 Caritas-Pflegestation 40670 Meerbusch Krefelder Str. 1
84 49 40 Betreutes Wohnen Südstr. 43	31 19 75 Caritas-Pflegestation Kölner Str. 575
20 34 41 Café Pause Westwall 67	48 71 0 Caritas-Pflegestation Uerdingen Kurfürstenstr. 69 (im St. Josefhospital)
20 34 42 Streetworker Westwall 67	58 19 0 Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls Hubertusstr. 238
31 06 55 Notschlafstelle Melanchthonstr. 68	9 31 22 39 Caritas-Ambulante Pflege im Hanseanum Neusser Str. 6
64 76 91 Beschäftigungsangebote für Suchtkranke	65 45 92 HausNotRuf Caritas24 Am Hauptbahnhof 2
<b>Sachbereich Caritas-Service</b>	3 34 39 44 Caritas-Angebote für Pflegende Angehörige Beratungsbüro im Krankenhaus Maria Hilf
63 95 10 fairKauf im Hansa-Haus Am Hauptbahnhof 2	58 19 0 Caritas-Palliativpflege Hubertusstraße 238
39 37 03 Caritas-Service	<b>Sachbereich Fahrbarer Mittagstisch</b>
41 49 31 fairKauf Möbel-Laden	63 95 55 Fahrbarer Mittagstisch Krefeld und Tönisvorst Am Hauptbahnhof 2
39 37 03 Wohnungsaufösungen / Umzugshilfe f. Senioren	0 21 59 / 91 35 13 Fahrbarer Mittagstisch Meerbusch Krefelder Str. 1
<b>Sachbereich Integration u. Migration</b>	<b>Sachbereich Gemeinde- und Stadtteilarbeit</b>
63 95 64 Fachdienst für Integration und Migration Am Hauptbahnhof 2	32 62 941 Frauengesundheit – Kurberatung Felbelstraße 25
31 84 88 Kindertagesstätte St. Antonius Familienzentrum Oberdießemer Str. 93	63 95 42 Gemeindefeldarbeit Am Hauptbahnhof 2
65 94 80 Marienburg Inrather Str. 345	56 61 00 Freiwilligenzentrum Westwall 97
63 95 46 Kleidertruhe Hansastraße	57 28 01 Em Cavenn Albert-Steeger-Str. 27
<b>Freiwilligendienste</b>	
63 95 33 FSJ und BFD Am Hauptbahnhof 2	
<b>Betreutes Wohnen</b>	
93 12 0 Seniorenresidenz Hanseanum Neusser Str. 6	



### Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH

63 95 670 Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH - Geschäftsstelle Hansa-Haus Am Hauptbahnhof 2	65 46 81 0 Landhaus Maria Schutz Maria-Sohmann-Str. 45
82 00 90 Altenheim im Hansa-Haus Am Hauptbahnhof 2	33 89 0 Marienheim Johannesplatz 28
77 00 81 Altenheim St. Josef Tannenstr. 138	93 00 0 Saassenhof Clemensstr. 15
49 43 0 Kunigundenheim Heinrich-Theißen-Str. 10	82 00 92 40 Caritas-Kurzzeitpflege Am Hauptbahnhof 2
	93 70 670 Caritas-Tagespflege Heilig Geist Am Deutschen Ring 45a
	65 72 76 0 Fortbildungszentrum Krefelder Caritasheime Maria-Sohmann-Str. 45

**Aktiv sein - Mitglied werden!**  
Möchten Sie die Caritas Krefeld aktiv unterstützen? Dann werden Sie doch für 20 Euro im Jahr Mitglied im Caritasverband Krefeld e.V.  
Mehr Infos: 02151 / 63 95 31 oder im Internet unter [www.caritas-krefeld.de](http://www.caritas-krefeld.de).

#### Caritas Konkret Impressum

Caritasverband für die Region Krefeld e.V.  
Hansa-Haus · Am Hauptbahnhof 2  
47798 Krefeld  
Telefon 0 21 51 / 63 95 0  
Telefax 0 21 51 / 63 95 75  
e-Mail: [presse@caritas-krefeld.de](mailto:presse@caritas-krefeld.de)  
Internet: [www.caritas-krefeld.de](http://www.caritas-krefeld.de)

**Redaktion:** Sonja Borghoff-Uhlenbroich (sobu), Johan Crasemann (-jon), Reinhard Strüven (rs), MitarbeiterInnen des Caritasverbandes und der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH

**Verantwortlich:** Geschäftsführer Hans-Georg Liegener

**Design:** Günter Schnitker  
**Auflage:** 5.000 Stk.